

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

Namens der
Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

HORST FUHRMANN HANS MARTIN SCHALLER

37. Jahrgang

Dem Andenken an
Karl Freiherrn vom Stein
† 29. Juni 1831

1981

BÖHLAU VERLAG KÖLN WIEN

Das Diplom Kaiser Heinrichs V. Stumpf Reg. 3150 für das Kloster St. Arnulf bei Metz

Von

Alfred Gawlik

*Peter Acht
zum 70. Geburtstag*

Trotz der prekären Lage, die durch die Fürstenopposition in Deutschland entstanden war, entschloß sich Heinrich V. auf die Nachricht hin, daß die Markgräfin Mathilde von Tuszien am 24. Juli 1115 gestorben war, nach Italien zu ziehen. Am 2. Januar 1116 traf der Kaiser in Speyer eine urkundliche Verfügung für die Abtei St. Maximin bei Trier¹ und am 14. Februar urkundete er in Augsburg für die dortige bischöfliche Kirche²,

Die vorliegende Veröffentlichung, die aus der editorischen Bearbeitung der Diplome Heinrichs V. hervorgegangen ist, erforderte neben einer eingehenden Untersuchung des Diktats und der Schrift von Stumpf Reg. 3150 eine Beschäftigung mit den Besitzungen des Klosters St. Arnulf, die im Rahmen einer Edition nicht vorgenommen werden kann. – Mein Dank gilt an dieser Stelle Herrn Prof. Dr. P. Acht für seine Hilfe bei der Klärung von Einzelfragen, ferner Herrn Direktor Colnat und Herrn Cahen, Conservateur, Archives départementales de la Moselle in Metz, die in zuvorkommender Weise Fotokopien anfertigen ließen und Auskünfte erteilten. Zu danken habe ich auch Herrn Prof. Dr. Dietrich Lohrmann für Recherchen in der Bibliothèque Nationale in Paris sowie dem Lichtbildarchiv älterer Originalurkunden in Marburg für die Anfertigung von Fotokopien.

¹) Stumpf Reg. 3123. Nach Harry Bresslau, Über die älteren Königs- und Papsturkunden für das Kloster St. Maximin bei Trier, Westdeutsche Zs. für Geschichte und Kunst 5 (1886) S. 50, ist die Handlung ins Jahr 1116 zu verlegen, während die Ausfertigung erst 1118 erfolgt sein muß.

²) Stumpf Reg. 3125. Friedrich Zoepfl (†) – Wilhelm Volkert, Die Regesten der Bischöfe und des Domkapitels von Augsburg 1/3 (1974) S. 251 Nr. 412.

um darauf, sicher noch im Februar³, nach Italien aufzubrechen. Der Zweck dieses Zuges war aber nicht nur, die bedeutende Erbschaft der „Mathildischen Güter“ anzutreten, sondern auch neue Verhandlungen – durch Vermittlung des Abtes Pontius von Cluny – mit dem Papst aufzunehmen⁴.

Anders als bei seinem ersten Italienzug war Heinrich V. diesmal nur von einem kleinen Gefolge umgeben. Außer seiner Gemahlin Mathilde begleiteten ihn die Bischöfe Burchard von Münster (1098–1118)⁵, Gebhard von Trient (1106–1120), Hermann von Augsburg (1096–1133), Hugo von Brixen (ca. 1100–1125)⁶, Udalrich I. von Konstanz (1111–1127)⁷, Mazo von Verden (1097–1116/1117)⁸, Abt Erlolf von Fulda (1114–1122), Propst Arnold von Aachen (1112–1122)⁹, Abt Berengoz von St. Maximin bei Trier, der wahrscheinlich erst später zum Hof gestoßen ist¹⁰, ferner Herzog Heinrich III. von Kärnten (1090–1122) sowie Graf Heinrich, der spätere Herzog von Bayern (Heinrich IX., der Schwarze, 1120–1126)¹¹.

³) Vgl. Friedrich Hausmann, Reichskanzlei und Hofkapelle unter Heinrich V. und Konrad III. (Schriften der MGH 14, 1956) S. 57; Hans-Jochen Stüllein, Das Itinerar Heinrichs V. in Deutschland (1971) S. 75; Georg Kreuzer, Die Hofstage der Könige in Augsburg im Früh- und Hochmittelalter, in: Augsburger Beiträge zur Landesgeschichte Bayerisch-Schwabens 1 (1979) S. 106 Anm. 173. Karl Jordan in: Bruno Gebhardt, Handbuch der Deutschen Geschichte, hg. von Herbert Grundmann, Bd. 1 (1970) S. 358, verlegt den Aufbruch nach Italien in den März.

⁴) Vgl. Jordan (wie Anm. 3) S. 358 f.

⁵) Zu seiner Tätigkeit als italienischer Kanzler Heinrichs V. vgl. Hausmann, Reichskanzlei S. 57 f.

⁶) Hugo von Brixen wurde erst 1118 zum Bischof geweiht, vgl. Anselm Späber, Die Brixner Fürstbischöfe im Mittelalter (1968) S. 54.

⁷) Auch Udalrich von Konstanz wurde erst 1118 zum Bischof geweiht, vgl. Paul Ladewig-Theodor Müller, Regesta episcoporum Constantiensium 1 (1895) S. 86 Nr. 701.

⁸) Das Todesjahr Mazos ist unbekannt, vgl. Friedrich Wichmann, Untersuchungen zur älteren Geschichte des Bisthums Verden (1904) S. 84.

⁹) Über seine Stellung in der Kanzlei und am Hof Heinrichs V. vgl. Hausmann, Reichskanzlei S. 80 ff.; siehe auch Erich Meuthen, Die Aachener Präpste bis zum Ende der Stauferzeit, Zs. des Aachener Geschichtsvereins 78 (1967) S. 27 mit Anm. 2.

¹⁰) Siehe Anm. 21 und unten S. 636.

¹¹) Die Teilnehmer des Italienzuges von 1116 sind aus den Diplomen Stumpf Reg. 3126, 3127, 3128, 3129, 3130, 3131, 3132, 3132 A (siehe Anm. 14), 3133, 3134, 3135, 3137, 3138, 3140, 3141, 3142, 3147, 3149 b, 3151, 3152 und 3220 zu erschließen; vgl. auch Gerold Meyer von Knonau, Jahrbücher des Deutschen

In der ersten Märzwoche weilte der Hof schon in Treviso, wo der Kaiser zu Gericht saß¹². Danach begab sich Heinrich V. nach Venedig, hielt dort in der Pfalz des Dogen am 11. und 12. März Hof und urkundete für Klöster in Venedig sowie für das Kloster S. Maria in Mogliano (bei Treviso)¹³. Von Venedig zog der Kaiser über Padua, wo er am 18., 20. und 22. März Gericht hielt¹⁴, in die von der Markgräfin hinterlassenen Gebiete. Am 8. April ist Heinrich V. bereits in Reggio Emilia, dem Mittelpunkt der mathildischen Ländereien¹⁵, am 17. April urkundet er in Canossa, der Stammburg des canusinischen Hauses¹⁶, und vom 6.–15. Mai hält er sich in Governolo auf¹⁷. Nach diesem ersten „Umritt“ im Hoheitsgebiet der

Reiches unter Heinrich IV. und Heinrich V. Bd. 6 (1907) S. 358, 362. – Einige Teilnehmer sind auch einem Brief Heinrichs V. an Bischof Hartwig von Regensburg von 1116 zu entnehmen, wo es von den drei aus Rom an den kaiserlichen Hof zurückgekehrten Bischöfen von Asti, Acqui und Piacenza heißt: *Qui etiam nos omnes, Monasteriensem nominatim, Tridentinum, Augustensem, Brixinorem, Constantiensem abbatemque Vultensem Arnoldum (!) in adventu eorum benedixerunt, ore et osculo ex eius (scil. pape) parte salutaverunt* (Philipp Jaffé, Bibliotheca rerum Germanicarum 5 [1869] S. 307 Nr. 175; Stumpf Reg. 3146 a); siehe auch Meyer von Knonau, Jahrbücher 6 S. 358 Anm. 11; 7 (1909) S. 11 f., ferner Wilhelm von Giesebrecht, Geschichte der deutschen Kaiserzeit 3 (1890) S. 1226, der den Vorschlag macht, *Arnoldum* zu *Erlolfum* zu emendieren oder ein *et* zu ergänzen; zustimmend Meyer von Knonau, Jahrbücher 7 S. 12 Anm. 11. – Zu Hugo von Brixen siehe auch Anm. 46. – Über die Glaubwürdigkeit der Intervenientenliste in Stumpf Reg. 3150 siehe unten S. 623.

¹²) Stumpf Reg. 3126. – Stumpf Reg. 3127 gehört ebenfalls zum Aufenthalt in Treviso, vgl. Meyer von Knonau, Jahrbücher 7 S. 1 Anm. 2.

¹³) Stumpf Reg. 3128, 3129, 3130, 3131, vgl. auch Meyer von Knonau, Jahrbücher 7 S. 1 f.

¹⁴) Stumpf Reg. 3132, 3132 A, 3133. – Stumpf Reg. 3132 A vom 20. März für das Kloster S. Felice e Fortunato auf der (im 13. Jh. versunkenen) Insel Ammiana (nordöstlich von Venedig) ist bisher unediert, vgl. dazu Waldemar Schlögl, Die Unterfertigung deutscher Könige von der Karolingerzeit bis zum Interregnum durch Kreuz und Unterschrift. Beiträge zur Geschichte und zur Technik der Unterfertigung im Mittelalter (Münchener Historische Studien, Abteilung Geschichtl. Hilfswissenschaften 16, 1978) S. 137 Anm. 1 (mit unzutreffenden Angaben zum Datum und Empfänger). – Zu Stumpf Reg. 3132 und 3133 vgl. Enrico Spagnesi, Wernerius Bononiensis Iudex. La figura d'Imerio (1970) S. 43–51. Stumpf Reg. 3132 A bietet einen weiteren Beleg für die Anwesenheit des Imerius von Bologna am kaiserlichen Hof.

¹⁵) Stumpf Reg. 3134, vgl. Spagnesi, Wernerius Bononiensis Iudex S. 52–58.

¹⁶) Stumpf Reg. 3135.

¹⁷) Stumpf Reg. 3136, 3137, 3137 a, 3138, 3139, 3140, vgl. Spagnesi, Wernerius Bononiensis Iudex S. 59–78.

Markgräfin zog der Kaiser den Po aufwärts über Cremona¹⁸ und Fontanafredda (südöstlich von Piacenza)¹⁹ nach Pasiliano (heute S. Germano Monferrato südlich von Casale Monferrato), wo er in der letzten Juniwoche nachzuweisen ist²⁰. Kurz danach hielt er sich in Bergoglio (an der Stelle des heutigen Alessandria) auf. Hier wurden dem Kloster St. Maximin bei Trier auf Bitten seines Abtes Berengoz²¹ Besitzungen restituiert sowie seine Rechte bestätigt. Neben der Kaiserin Mathilde intervenierten die Bischöfe Burchard von Münster, Udalrich von Konstanz, Gebhard von Trient, Mazo von Verden sowie Abt Erlolf von Fulda und Propst Arnold von Aachen²². An der Spitze der Intervenientenliste – und das ist das Besondere daran – wird Papst Paschal II. genannt²³. Aber nicht nur deswegen, sondern vor allem wegen ihres engen Zusammenhangs mit der Fälschungsgruppe des Klosters St. Maximin kurz vor 1116 sowie mit dem unten zu besprechenden Diplom Stumpf Reg. 3150 ist diese Urkunde ein bedeutendes Dokument. Aus diesen Gründen sei im folgenden, ohne daß noch einmal das vielerörterte Problem der St. Maximiner Fälschungen, die unter den mittelalterlichen Urkundenfälschungen in Deutschland neben denen der Reichenau und des Klosters Fulda zu den umfangreichsten zählen, ausführlich dargelegt oder gar neu aufgerollt werden soll²⁴, auf das Maximiner Diplom näher eingegangen.

¹⁸) Stumpf Reg. 3219=3140 a.

¹⁹) Stumpf Reg. 3141.

²⁰) Stumpf Reg. 3142, 3143, 3144.

²¹) Die Vermutung, Berengoz sei möglicherweise nicht von Anfang an am kaiserlichen Hof gewesen, bezieht Meyer von Knonau, Jahrbücher 6 S. 358 aus den Worten *ultra montes nos prosecutus in Italiam*.

²²) Stumpf Reg. 3147. – Druck: Heinrich Beyer, UB zur Geschichte der jetzt die Preussischen Regierungsbezirke Coblenz und Trier bildenden mittelrheinischen Territorien 1 (1860) S. 495 Nr. 434.

²³) ... *propter amorem dei et ob interventum spiritualis patris nostri domni videlicet Paschalis beatissimi papae* ..., vgl. dazu Anm. 39.

²⁴) Die wichtigsten Studien zu diesem Thema sind: Bresslau (wie Anm. 1) S. 29–63; Alfons Dopsch, Die falschen Karolinger-Urkunden für St. Maximin (Trier), MIÖG 17 (1896) S. 1–34; Theodor Mayer, Fürsten und Staat. Studien zur Verfassungsgeschichte des deutschen Mittelalters (1950) S. 134–168; Otto Oppermann (†), Rheinische Urkundenstudien 2: Die trierisch-moselländischen Urkunden, hg. von Frans Ketner (1951) S. 16 ff.; Erich Wisplinghoff, Untersuchungen zur frühen Geschichte der Abtei S. Maximin bei Trier von den Anfängen bis etwa 1150 (Quellen und Abhandlungen zur mittelrheinischen Kirchengeschichte 12, 1970) S. 126 ff.

Das in gutem Zustand erhaltene Original von Stumpf Reg. 3147²⁵ ist auf italienischem Pergament geschrieben. Dieser Tatbestand wurde in der Forschung eigenartigerweise bisher nicht vermerkt, obwohl er als ein weiteres Indiz für die Echtheit des Diploms gewertet werden kann²⁶. Im unteren Viertel des Kontextes (Zeile 17) befindet sich eine durch Rasur entstandene, etwa 21 cm breite Lücke. Die Breite des Originals beträgt 54 cm, in der Höhe mißt es 60 cm²⁷. Das dem Kanzleibrauch entsprechend rechts der Unterschriftenzeilen und des Monogramms einwandfrei angebrachte Siegel ist ein gut ausgeprägtes Exemplar des ersten Kaisersiegels Heinrichs V.²⁸

Die Ausfertigung des Diploms erfolgte in mehreren Etappen. Zuerst wurde die verlängerte Schrift der ersten Zeile, dann die der Signum- und Rekognitionszeile sowie das Monogramm eingetragen, und zwar von der Hand des Kanzleinotars Heinrich (I)²⁹. Darauf wurde der übrige Text einschließlich der Datierung (die nicht, wie es die Gewohnheit des Kanzleinotars Heinrich (I) war, auf zwei Zeilen verteilt wurde) von der Hand jenes „begabten und eigenwilligen Fälschers“³⁰, der, wie Bresslau überzeu-

²⁵) Paris, Bibliothèque Nationale, Ms. lat. 9267 Nr. 5.

²⁶) Siehe dazu Harry Bresslau (†) – Hans-Walter Klewitz, Handbuch der Urkundenlehre für Deutschland und Italien 2/2 (1931) S. 495. Vgl. auch Anm. 55.

²⁷) Das Pergament ist ungleichmäßig zugeschnitten, so daß diese Zahlen nur Durchschnittswerte sind.

²⁸) Otto Posse, Die Siegel der deutschen Kaiser und Könige 1 (1909) Tafel 19 Nr. 2 (in Wirklichkeit handelt es sich um den 3. Siegelstempel, da Heinrich V. ein zweites, bisher unbekanntes Königssiegel geführt hat).

²⁹) Diese schon von Bresslau (wie Anm. 1) S. 31, 40 f. vorgenommene Zuweisung wird auch von Hausmann, Reichskanzlei S. 67 Nr. 82 sowie Wisplinghoff, S. Maximin S. 150 bestätigt. – Die Beteiligung dieses Notars ist darüber hinaus im Aufbau und in der Formulierung – abgesehen von der Ortsangabe, die Heinrich (I) mit *actum est* einleitet – der Datierung zu erkennen. – Der in der Rekognition genannte deutsche Kanzler Bruno hat nach Hausmann, Reichskanzlei S. 45, nicht am zweiten Italienzug Heinrichs V. teilgenommen. Hinsichtlich der Rekognition besagt dies jedoch gar nichts, da diese, wie Hausmann mit Recht bemerkt, durch die Kanzlei ohne Rücksicht auf die tatsächliche Anwesenheit des jeweils zuständigen Kanzlers erfolgt ist. – Die von Oppermann, Rheinische Urkundenstudien 2 S. 90 geäußerten Zweifel an der Kanzleimäßigkeit sind völlig gegenstandslos und erklären sich daraus, daß er zu wenig Vergleichsmaterial herangezogen hat; siehe dazu auch Wisplinghoff, S. Maximin S. 150 mit Anm. 58.

³⁰) Wisplinghoff, S. Maximin S. 147.

gend nachgewiesen hat³¹, neben Stumpf Reg. 3147 noch fünfzehn weitere Urkunden geschrieben hat³², mundiirt. Um einen gebührenden Abstand zu den vorausgefertigten Unterschriftenzeilen einhalten zu können, mußte der Schreiber die letzten beiden Zeilen enger zusammendrängen³³. Da zur Abfassung des Diploms eine Reihe echter und gefälschter Urkunden aus dem Archiv des Klosters St. Maximin verwendet worden ist³⁴, darf mit Sicherheit geschlossen werden, daß der Schreiber sich mit einem bereits in St. Maximin angefertigten Entwurf, der möglicherweise das Ergebnis von in Speyer am Beginn des Jahres geführten Verhandlungen gewesen ist³⁵, zusammen mit seinem Abt auf den Weg nach Italien gemacht hat. Die auch anderweitig bezeugte Vorliebe des Maximiner Mönches, den Papst ins Spiel zu bringen³⁶, zeigt sich bei Stumpf Reg. 3147 nicht nur in der Intervention, sondern auch in einem der Siegelankündigung angehängten Zusatz am Schluß des Textes. Dort heißt es: *Insuper et spiritualem patrem nostrum dominum Paschalem banno suo confirmare rogavimus*. Die Worte sind in etwas hellerer Tinte, doch ohne Zweifel von der gleichen Hand nachgetragen worden³⁷. Diese doppelte Erwähnung des Papstes spricht nicht gegen die Echtheit von Stumpf Reg. 3147³⁸, eher für sie, da sie ausgezeich-

³¹) Zustimmend auch Wisplinghoff, S. Maximin S. 145.

³²) Es sind dies: das Diplom Arnulfs 179 (= Bresslau S. 24 Nr. 11), DO. I. 442 (= Bresslau S. 26 Nr. 23), DH. II. 500 (= Bresslau S. 27 Nr. 38), DH. II. 502 (= Bresslau S. 27 Nr. 39), DKo. II. 48 (= Bresslau S. 27 Nr. 40), DH. III. 262 (= Bresslau S. 27 Nr. 42), DH. III. 372 B (= Bresslau S. 27 Nr. 44), DH. III. 391 (= Bresslau S. 27 Nr. 41), DH. IV. 159 (= Bresslau S. 28 Nr. 48), DH. IV. 181 (= Bresslau S. 28 Nr. 49), DH. V. Stumpf Reg. 3014 (= Bresslau S. 28 Nr. 53), DH. V. Stumpf Reg. 3015 (= Bresslau S. 28 Nr. 54), DH. V. Stumpf Reg. 3016 (= Bresslau S. 28 Nr. 55), DH. V. Stumpf Reg. 3069 (= Bresslau S. 28 Nr. 56), DH. V. Stumpf Reg. 3095 (= Bresslau S. 29 Nr. 57) sowie das Privileg Leos IX. JL 4251 (= Bresslau S. 29 Nr. V). P. Kehr hat überdies (in der Vorbemerkung zu DH. III. 372) die Ansicht geäußert, daß auch die verlorene Urschrift des DH. III. 372 Aa höchstwahrscheinlich von diesem Fälscher stammte.

³³) Meyer von Knonau, Jahrbücher 7 S. 11 Anm. 10, nimmt den umgekehrten Arbeitsgang an, wenn er schreibt, daß die kaiserliche Kanzlei „einzig die verlängerte Schrift und die Besiegelung hinzufügte“.

³⁴) Vgl. Wisplinghoff, S. Maximin S. 169 f.

³⁵) Vgl. oben S. 605 mit Anm. 1.

³⁶) Vgl. Wisplinghoff, S. Maximin S. 151 Anm. 60.

³⁷) Wisplinghoff, S. Maximin S. 151, nimmt dagegen eine andere Hand an.

³⁸) Siehe die Bedenken von Mayer, Fürsten und Staat S. 160.

net in den Rahmen der publizistischen Bemühungen Heinrichs V. paßt, seinen Anhängern in Deutschland „den Eindruck engster Zusammenarbeit und besten Einverständnisses mit Paschalis II.“ zu vermitteln³⁹.

Eine Bemerkung erfordert noch die Datierung, die folgendermaßen lautet: *Data kl. iulii, indictione VIII, anno dominice incarnationis millesimo CXVI^o, regnante domno Heinricho quinto rege Romanorum anno XI^o, imperante vero VI^o; actum in Italia in castro Burgulig; in dei nomine feliciter amen.* Zwischen *Data* und *kl. iulii* hat der Schreiber eine Lücke für das Tagesdatum freigelassen. Wie bereits Bresslau festgestellt hat, sollte hier noch eine Ziffer eingetragen werden, was dann wohl versehentlich unterblieben sei⁴⁰. Bresslau hat trotzdem das Datum des 1. Juli beibehalten⁴¹. Die Fertigstellung des Diploms muß aber vor diesem Zeitpunkt erfolgt sein, als der genaue Ankunftstermin für Bergoglio noch nicht feststand.

Ob die letzte Stufe des Beurkundungsvorgangs bei Stumpf Reg. 3147 die Besiegelung gewesen ist, läßt sich nicht feststellen, da keinerlei Partien des Kontextes bzw. der Datierungszeile vom Siegelrand bedeckt werden. Es ist demnach nicht völlig auszuschließen, daß das dem Schreiber ausgehändigte Blankett mit Protokoll, Unterschriftenzeilen und Monogramm

³⁹) Carlo Servatius, Paschalis II. (1099–1118). Studien zu seiner Person und seiner Politik (Päpste und Papsttum 14, 1979) S. 334. Vgl. auch Meyer von Knonau, Jahrbücher 7 S. 11 f.; Wisplinghoff, S. Maximin S. 150 f. Siehe auch das in Anm. 11 zitierte Schreiben Heinrichs V. Stumpf Reg. 3146 a an Bischof Hartwig von Regensburg. Natürlich kann nicht an eine persönliche Intervention des Papstes gedacht werden. Paschal II. mußte im April das aufrührerische Rom verlassen (vgl. Meyer von Knonau, Jahrbücher 7 S. 6 ff.) und befand sich zwischen dem 24. Mai und dem 19. Juli auf dem Weg ins südliche Latium, vgl. Servatius, Paschalis II. S. 81 mit Anm. 160 und 161 (nach freundlichem Hinweis von Prof. H. M. Schaller ist diesem Itinerar JL 6265 aus Paliano [östlich von Rom] einzufügen, vgl. Carl Erdmann, Papsturkunden in Portugal [1927] S. 169 f. Nr. 16, S. 170 f. Nr. 17). Die Fürsprache des Papstes wird, wenn überhaupt, schriftlich oder durch mündliche Verhandlungen (vgl. oben S. 606) eingeholt worden sein. Auf jeden Fall war die Nennung Paschals II. der Reichskanzlei bestimmt erwünscht, vgl. Wisplinghoff, S. Maximin S. 151. – Beispiele aus dem Kölner Bereich für Urkundensicherung im päpstlichen Namen bringt Wolfgang Peters, Studien zu den Beziehungen zwischen Kölnischer und römischer Kirche, AfD 17 (1971) S. 193 ff.

⁴⁰) Westdeutsche Zs. 5 S. 40 Anm. 3. – Eine Lücke für das Tages- und Monatsdatum enthält auch das im Original vorliegende Diplom Stumpf Reg. 3149, das von Heinrich (I) verfaßt und geschrieben wurde.

⁴¹) Desgleichen Stumpf und die gesamte übrige Literatur.

zudem besiegelt war⁴². Zusammenfassend kann in Übereinstimmung mit Bresslau und Wisplinghoff gesagt werden, daß Stumpf Reg. 3147 eine von der Kanzlei beglaubigte Empfängerausfertigung ist, an deren Originalität und Echtheit es keinen Zweifel gibt.

Der nächste Aufenthaltsort Heinrichs V. nach Bergoglio war der Lago di Candia (südlich von Ivrea)⁴³. Von dort wandte sich der Kaiser wieder ostwärts. Über „Horenzul“⁴⁴, Coriano (Prov. Verona, südlich von Albaredo d'Adige)⁴⁵ und Quarneto (bei Brisighella, südwestlich von Faenza)⁴⁶ hatte der Kaiser wieder mathildisches Gebiet betreten. Für den 3. Dezember verzeichnet das Diplom Stumpf Reg. 3150 für das Kloster St. Arnulf bei Metz einen Aufenthalt auf der Burg Savignano (am Panaro, südöstlich von Modena), im Kernbereich der mathildischen Besitzungen im Modenesischen⁴⁷.

Stumpf Reg. 3150 ist bisher vom diplomatischen Standpunkt aus kaum gewürdigt worden. Der Metzger Archivdirektor Georg Wolfram⁴⁸ sowie

⁴²) Mit Sicherheit ist dies jedoch schwer festzustellen, vgl. Harry Bresslau, Handbuch der Urkundenlehre für Deutschland und Italien 1 (21912) S. 461 Anm. 3. – Wenn Mayer, Fürsten und Staat S. 159, von einem Blankett spricht, meint er in Wirklichkeit einen vom Empfänger vorgelegten Entwurf, der in der Kanzlei zur vollen Urkunde ausgestaltet worden ist.

⁴³) Stumpf Reg. 3148 vom 28. Juli.

⁴⁴) Stumpf Reg. 3149 ohne Tages- und Monatsdatum (vgl. Anm. 40). Der Name des Ausstellungsortes ist korumpiert. Stumpf (S. 637) und Carlrichard Brühl, Fodrum, Gistum, Servitium regis (Kölner Historische Abhandlungen 14, 1, 1968) S. 470 Anm. 93, deuten ihn auf Orezza Prov. Cremona, Com. Sospiro.

⁴⁵) Stumpf Reg. 3149 b vom 29. September.

⁴⁶) Stumpf Reg. 3151 (dessen Existenz nur aus einem chronikalischen Bericht bekannt ist). Dieses Placitum gehört nicht in den Dezember (so Stumpf), sondern zum 19. Oktober, vgl. Spagnesi, Wernerius Bononiensis Iudex S. 79–84. Stumpf Reg. 3151 bietet neben dem in Anm. 11 zitierten Brief Heinrichs V. Stumpf Reg. 3146 a einen weiteren Beleg für die Anwesenheit Bischof Hugos von Brixen am kaiserlichen Hof im Jahr 1116, vgl. Spagnesi, Wernerius Bononiensis Iudex S. 83 Anm. 6. Der „vescovo di Osburgo“ in Stumpf Reg. 3151 ist nicht, wie Spagnesi unter Berufung auf Meyer von Knonau (Jahrbücher 7 S. 15 Anm. 13) annimmt, der Osnabrücker, sondern der Augsburger Bischof (Hermann). Der „archidiacono di Ravenna“ ist möglicherweise identisch mit dem späteren Erzbischof Philipp, der als Kanzler Heinrichs V. für Deutschland und Italien fungierte – zu beweisen ist dies freilich nicht.

⁴⁷) Vgl. Alfred Overmann, Gräfin Mathilde von Tuscan. Ihre Besitzungen. Geschichte ihres Gutes von 1115–1230 und ihre Regesten (1895) S. 13. Zu Savignano siehe Overmann S. 12–14.

⁴⁸) Regesten der in den Metzger Archiven beruhenden Kaiser- und Königs-Urkunden 1, Jb. der Gesellschaft für lothringische Geschichte und Altertumskunde 2 (1890) S. 161 Nr. 23.

Otto Oppermann⁴⁹ sind nur beiläufig auf dieses Diplom eingegangen. Allerdings hat Oppermann als erster auf textliche Zusammenhänge zwischen Stumpf Reg. 3147 und Stumpf Reg. 3150 aufmerksam gemacht, ist jedoch, obwohl „in Fragen der Urkundenechtheit sonst ein *Advocatus diaboli* wie nur einer“⁵⁰, dieser Spur nicht weiter nachgegangen. Überhaupt ist der Urkundenbestand des Klosters St. Arnulf mit seinen zahlreichen Fälschungen aus der Zeit vor 1200 bisher nur zu einem Teil kritisch bearbeitet worden⁵², weswegen auch immer noch eine ausführliche Darstellung der Klostergeschichte fehlt⁵³.

Im folgenden wird nun zu klären sein, ob Stumpf Reg. 3150 als einwandfreies Original zu gelten hat.

Das Diplom ist auf ein 71,5 cm hohes und 49 cm breites Pergamentblatt⁵⁴ geschrieben, das bereits wegen der Art seiner Zubereitung die ersten Zweifel an seiner Echtheit wachruft⁵⁵. Die durch ein Chrismon einge-

⁴⁹) Rheinische Urkundenstudien 2 S. 93 f.

⁵⁰) Theodor Schieffer, Die lothringische Kanzlei um 900, DA 14 (1958) S. 84.

⁵¹) In der Série H 1–327 der Archives départementales de la Moselle in Metz, vgl. das Inventaire sommaire des Archives départementales de la Lorraine antérieures à 1790 (1895) S. 1–45; Jean Colnat, Guide des Archives de la Moselle (1971) S. 101.

⁵²) Vgl. vorläufig die verdienstvolle Arbeit von G. Wolfram, Kritische Bemerkungen zu den Urkunden des Arnulfsklosters, Jb. der Gesellschaft für lothringische Geschichte und Altertumskunde 1 (1888/89) S. 40 ff.; ferner Karl Wichmann, Adelberos I. Schenkungsurkunde für das Arnulfskloster und ihre Fälschung, ebenda 2 (1890) S. 306 ff. Siehe auch Hans-Walter Herrmann, Zum Stande der Erforschung der früh- und hochmittelalterlichen Geschichte des Bistums Metz, Rheinische Vierteljahrsblätter 28 (1963) S. 163 Anm. 212.

⁵³) Vgl. vorläufig E. Müsebeck, Die Benediktinerabtei St. Arnulf vor Metz in der ersten Hälfte des Mittelalters, Jb. der Gesellschaft für lothringische Geschichte und Altertumskunde 13 (1901) S. 164–244. – Zur Lage des Klosters vgl. R. S. Bour, Die Benediktiner-Abtei St. Arnulf vor den Metzger Stadtmauern. Eine archäologische Untersuchung, ebenda 19 (1907) S. 1 ff.

⁵⁴) Archives départementales de la Moselle Metz, Série H 3 Nr. 4.

⁵⁵) Nach dem Ausstellungsort Savignano könnte südliches Pergament erwartet werden (vgl. oben S. 609). Obwohl die Rückseite von Stumpf Reg. 3150 einen dunkleren Farbton als die Vorderseite mit einem Stich ins gräuliche hat, wurde sie im übrigen doch leidlich mit Bimstein und Kreide behandelt. Die zahlreichen Flecken sind durch Rasuren und verflossenes Wachs entstanden, wodurch sich das Pergament ziemlich hart anfühlt. Poren sind nicht zu erkennen. Das Pergament ist daher als nördliches Fabrikat anzusprechen. – Daß zwischen den Gebieten, in denen südliches oder nördliches Pergament verwendet wurde, keine scharfe Trennungslinie gezogen werden kann, zeigt Wilhelm Wattenbach, Das Schriftwesen im Mittelalter (1896) S. 117, der darauf hinweist, daß

leitete erste Zeile sowie die Unterschriftszeilen, bei denen der Name des italienischen Kanzlers Burchard in der Rekognition befremdet⁵⁶, sind in verlängerter Schrift ausgeführt. Das Monogramm wurde so eingezeichnet, daß es entgegen dem Kanzleibrauch die Unterschriftszeilen trennt, die nahezu die gesamte Breite des Pergaments einnehmen. Das ursprünglich am unteren Rand, unmittelbar rechts von der Mitte des Pergaments in ungewöhnlich weitem Abstand zu den Unterschriftszeilen aufgedruckte Siegel ist verloren⁵⁷. Der Durchmesser des Abdrucks beträgt etwa 10 cm und entspricht somit dem des ersten Kaisersiegels⁵⁸. Eine Beschreibung oder gar Nachzeichnung des Siegels hat sich in der umfangreichen Überlieferung von Stumpf Reg. 3150 nicht erhalten⁵⁹. Aus dem Siegelabdruck kann ersehen werden, daß die Oberlängen in den Worten *Italia, Sauniaco* und *dei* in der Datierungszeile vom Siegelrand bedeckt gewesen sind. Die Besiegelung bildete also bei der Anfertigung von Stumpf Reg. 3150 die letzte Stufe.

Geschrieben wurde das Diplom außerhalb der Kanzlei – jedoch mit den Eigenheiten der zeitgenössischen diplomatischen Minuskel – von ein und derselben Hand, die auch das im Aufbau der Buchstaben kanzleigemäß ge-

„auch in Frankreich und im Rheinland viel Pergament italienischer Art vorkommt.“ Vgl. auch Leo Santifaller, Beiträge zur Geschichte der Beschreibstoffe im Mittelalter 1 (MIÖG Ergänzungsbd. 16, 1, 1953) S. 81 mit Anm. 29. – Wenn das nördliche Pergament von Stumpf Reg. 3150 auch kein untrügliches Kennzeichen für die Unechtheit ist, so ist es doch zumindest auffällig (vgl. Bresslau-Klewitz, wie Anm. 26). Die Kanzlei hat nämlich, soweit sich das an den Originalen der Diplome Stumpf Reg. 3137 a, 3147, 3148, 3149, 3149 b, 3153 und 3155 feststellen läßt, keinen Pergamentvorrat aus Deutschland auf den zweiten Italienzug mitgenommen.

⁵⁶) Vgl. dazu unten S. 637 mit Anm. 115.

⁵⁷) Die durch Kreuzschnitt im Urkundenblatt entstandene Öffnung wird auf der Rückseite von einem Pergamentstück überdeckt.

⁵⁸) Vgl. dazu oben S. 609 mit Anm. 28.

⁵⁹) Neben einem Transsumt Karls IV. vom 21. Dezember 1356 (Archives départementales de la Moselle Metz, Série H 3 Nr. 7) und einer aus dem 16. Jh. stammenden beglaubigten Abschrift davon liegen sechs Kopien (davon zwei in französischer Sprache) aus dem 17. und 18. Jh. vor. Die Hs. 812 (von 1730) der Bibliothèque municipale in Metz, deren Verfasser Dom Pierre Baillet seinen Urkundenabschriften gern eine Zeichnung der Monogramme oder Siegel beifügte (vgl. Julius von Pflugk-Harttung, Antiquitates Arnulfinae, NA 7 [1882] S. 221), möglicherweise also auch der auf S. 360 eingetragenen Kopie von Stumpf Reg. 3150, gehört zu den beklagenswerten Kriegsverlusten der Bibliothek, vgl. Catalogue général des manuscrits des bibliothèques publiques de France 53 (1962) S. 12. – Das im 13. Jh. entstandene „Petit Cartulaire“ von St. Arnulf (MGH SS 24 S. 527 ff.) enthält keine Abschrift von Stumpf Reg. 3150.

staltete Monogramm eingetragen hat⁶⁰. Die erste Zeile, der Text und die Datierung einerseits, die Signum- und Rekognitionszeile andererseits sowie das Monogramm heben sich durch verschiedene Tintenfarbe voneinander ab. Im Monogramm sind alle Striche gleichmäßig, eine eigenhändige Beteiligung Heinrichs V. ist nicht erkennbar.

Die Datierung mit *Data III non. decembr., anno domini millesimo CXV^o, indictione VIII^a, anno regni domni Heinrichi XI^o, imperii vero* ; *actum in Italia in castro Sauiniaco; in dei nomine feliciter amen* entspricht weder im Aufbau noch in der Formulierung⁶¹ noch in der Raumverteilung⁶² der herrschenden Kanzleigewohnheit. Einige chronologische Angaben sind in Unordnung geraten, was den Herausgebern große Schwierigkeiten bereitet hat⁶³. Das falsche Inkarnationsjahr hat Wolfram⁶⁴ mit dem Hinweis auf das Diplom Stumpf Reg. 3152 aus Forlimpopoli vom 28. Dezember 1116 retten wollen, das den gleichen Fehler enthält, freilich nur als Nachzeichnung eines von Heinrich (I) geschriebenen Originals vorliegt⁶⁵. Ursprünglich war in Stumpf Reg. 3150 wahrscheinlich eine andere Jahreszahl eingetragen, da die *V* allem Anschein nach auf einer Rasur steht. Für die übrigen Zeitangaben waren Lücken ausgespart worden, in die mit hellerer Tinte die Indiktionszahl, die sich (bei Zugrundelegung der Bedanischen Indiktion) auf das Jahr 1114 bezieht, sowie die Regierungsjahre, die allein auf 1116 weisen, nachgetragen wurden. Die Nachtragung der Zahl für die Kaiserjahre ist dagegen unterblieben⁶⁶.

Bei den Bemühungen um die Bestimmung des Schreibers war es wegen der Nennung des Abtes Berengoz⁶⁷, vor allem aber wegen der textlichen

⁶⁰) An einigen Stellen ist die Lesbarkeit der Schrift durch Flecken im Pergament beeinträchtigt.

⁶¹) Vgl. dazu Anm. 29.

⁶²) Unterbringung in einer Zeile wie in Stumpf Reg. 3147, siehe oben S. 609.

⁶³) André Valladier, *L'auguste basilique de l'abbaye de Saint Arnoul de Mets de l'ordre de Saint Benoict* (1615) S. 269; Jacques Joseph Champollion-Figeac, *Documents historiques inédits, tirés des collections manuscrites de la Bibliothèque Royale et des archives ou des bibliothèques des départements* 2/2 (1843) S. 9. Siehe dazu auch Wolfram (wie Anm. 48).

⁶⁴) Vgl. Anm. 48.

⁶⁵) Vgl. Hausmann, *Reichskanzlei* S. 67 Nr. 86. Die von W. Schum im NA 1 (1876) S. 136 nicht korrekt wiedergegebene Datierung von Stumpf Reg. 3152 muß lauten: *Data V k.ianuarii, indictione X, anno dominice incarnationis MCXV, regnante (fehlt Heinricho) quinto rege Romanorum anno X, imperante V; actum est apud Forumpopuli; in Christo feliciter amen.*

⁶⁶) Vgl. auch Wolfram (wie Anm. 48).

⁶⁷) Vgl. unten S. 635 f.

Zusammenhänge mit Stumpf Reg. 3147⁶⁸ naheliegend, dieses Diplom zum Vergleich heranzuziehen. Das Ergebnis: Der Schreiber von Stumpf Reg. 3150 ist mit dem Fälscher aus St. Maximin identisch. Bresslau⁶⁹ hat die Hauptcharakteristika dieses Schreibers, den er unter dem Namen Benzo in die Wissenschaft eingeführt hat⁷⁰, hervorgehoben: Die Ligaturen für ct, et, st, us, die Abkürzungszeichen, die Schnörkel an s und f, hochgestelltes s am Wortende, häufig angewandte Akzente, die Anwendung von ae oder g, wo einfaches e stehen sollte. In Stumpf Reg. 3150 kehren diese Merkmale bis auf die us-Ligatur alle wieder⁷¹. Daneben gibt es noch eine Fülle von Übereinstimmungen⁷², so daß an der Personengleichheit des Schreibers mit dem Maximiner Mönch nicht der geringste Zweifel besteht.

Das Diplom Stumpf Reg. 3150 ist jedoch nicht die einzige Urkunde im Archivfonds St. Arnulfs von der Hand dieses Fälschers. Seine Schriftzüge fanden sich beim weiteren Suchen auch in der auf den Namen Papst Leos IX. gefälschten Besitzbestätigung JL 4186 vom 11. Oktober 1049⁷³. Somit

⁶⁸) Vgl. oben S. 613.

⁶⁹) Wie Anm. 1 S. 41.

⁷⁰) In Stumpf Reg. 3095 steht dieser Name unter der Datierung „in etwas anderer Schrift, aber doch wohl von derselben Hand“, vgl. Bresslau (wie Anm. 69). Siehe dazu Wisplinghoff, S. Maximin S. 176 mit dem Hinweis, daß ein Maximiner Mönch Benzo in den beiden ältesten Totenbüchern des Klosters nicht erscheint. H. V. Sauerland, Trierer Geschichtsquellen des XI. Jahrhunderts (1889) S. 170, hält es aufgrund des Namens – Benzo als Koseform für Berengoz – für „gar nicht unwahrscheinlich“, daß Abt Berengoz von St. Maximin selbst der Schreiber gewesen ist. – Schriftproben von DH. III. 391 in AA SS Aprilis 2 Tafel 5; von DO. I. 442, DH. II. 500, JL 4251 bei Wisplinghoff, S. Maximin, Abb. 5–7.

⁷¹) Einige Beispiele: *Brixienſis*; *ſanctūſ*; *clémentia*, *regum*, *lege*, *ſed*, *epiſcoporum*, *epiſcopuſ*. Das Abkürzungszeichen begegnet wieder in DH. II. 500, DKo. II. 48 und DH. V. Stumpf Reg. 3016.

⁷²) Zum Beispiel das Chrismon, das dem von DH. II. 500, Stumpf Reg. 3015, 3069 und 3095 entspricht, ferner die nach rechts geknickten Oberlängen, die elephantenrüsselartigen Aufsätze am s in der verlängerten Schrift, die Auflösung von geraden in geschlängelte Linien, das g, die Kürzung für *per*, die Einbuchtung der Rundung des D bei *Data*, die der verlängerten Schrift hinzugefügten Zierzeichen und anderes mehr, vgl. unten Tafel I und II.

⁷³) Metz, Archives départementales de la Moselle, Série H 5 Nr. 1; Michel Parisse, Bullaire de la Lorraine (jusqu'à 1198), Annuaire de la Société d'Histoire et d'Archéologie de la Lorraine 69 (1969) S. 12 Nr. 22: „Pseudo-original (XII^e s.)“. Siehe auch Wolfram (wie Anm. 52) S. 70 ff., der die Fälschung den 70er und

gehören in den Kreis der vom Maximiner Fälscher geschriebenen Stücke zwei weitere Urkunden, deren Zahl sich nunmehr auf 18 erhöht⁷⁴.

Aber auch der Wortlaut von Stumpf Reg. 3150, der sich aus diesem Kontingent mosaikartig zusammensetzt, gibt sich von der Arenga bis zum Eschatokoll klar als Produkt dieses Fälschers zu erkennen, wie die folgende Gegenüberstellung zeigt:

Stumpf Reg. 3150

*In nomine sanctę et individue trinitatis.
Heinricus divina favente clę-
mentia quartus Romanorum
imperator augustus. Si anti-
quorum insignia regum in pre-
ceptis sive preceptorum confir-
mativis aecclesiis dei conceden-
dis imitati fuerimus,*

*divinitus nos inde procul dubio
remunerari confidimus.*

*Quapropter fidelium nostro-
rum tam presentium scilicet
quam futurorum magnitudini
notum esse volumus, qualiter*

*monasterium sancti Arnulfi
confessoris Christi preciosissi-
mi*

Stumpf Reg. 3147: *Heinricus divi-
na favente clementia quartus
Romanorum imperator augu-
stus. Sicut antiquorum insignia
regum deo ordinante gestamus, ita pre-
clara eorum merita in preceptis seu
preceptorum confirmativis
aecclesiis dei concedendis per om-
nia imitari debemus.*

DDH. III. 262, 372 B, Stumpf Reg. 3016: *... divinitus nos procul
dubio remunerari confidimus.*

DH. IV. 159: *... divinitus nos
inde remunerari procul dubio
non diffidimus.*

DO. I. 442. Stumpf Reg. 3095: *Qua-
propter fidelium nostrorum
tam presentium (danach scilicet
Stumpf Reg. 3095) quam futuro-
rum magnitudini notum esse
volumus, qualiter...*

DH. III. 372 B, Stumpf Reg. 3016, 3069: *Quapropter (Proinde Stumpf
Reg. 3069) fidelium nostrorum
tam presentium quam futuro-
rum magnitudo comperiat, quali-
ter...*

JL 4186: *... monasterium sancti
Arnulfi confessoris Christi
preciosissimi...*

Stumpf Reg. 3147: *... abbatia sancti
Maximini confessoris Christi pre-
ciosissimi...*

80er Jahren des 11. Jh. zuweist. – Daß dem Fälschert eine echte Urkunde Leos IX. zugrunde lag, wird von Müsebeck (wie Anm. 53) wahrscheinlich gemacht, der die echten Bestandteile des Privilegs herauszuschälen versucht (Beilage A).

⁷⁴) Vgl. dazu Anm. 32.

per interventum fidelis nostri Berengozii abbatis

nostrae auctoritatis privilegio decorare decrevimus, ut,

cui aliud beneficium non conferimus, saltem ab aliis Christi fidelibus tradita confirmare studemus.

Precipimus igitur et hoc imperiali nostrae auctoritatis precepto firmissima lege sancimus,

ut in ecclesiis, villis ac possessionibus, quas a predecessores nostris regibus vel imperatoribus, Dagoberto videlicet, Pippino, Karolo, Ludewico, Arnolfo, Zeindiboldo vel a tribus Ottonibus atque Cuonrado proavo nostro

Stumpf Reg. 3069, 3095, 3147: ... *fidelis noster Berengozus ... abbas* ...

DH. III. 391: ... *Agnetem ... regalibus insignibus decoratam* ...

Stumpf Reg. 3016: ... *quibus beneficia non conferimus, saltem ab aliis Christi fidelibus quondam tradita et postmodum per violentiam malignorum hominum iniuste subtracta restituerimus.*

DO. I. 442: ... *precipientes videlicet et per hoc nostrae auctoritatis privilegium firmissime decernentes, ut ...*

DH. III. 372 B: ... *nostra imperiali auctoritate firmissime interdiciamus, ut ...*

DH. IV. 181: ... *per hoc nostrae regiae auctoritatis privilegium firmissime decernentes, ut ...*

... firmissime interdiciamus.

Stumpf Reg. 3147: ... *firmissime precipimus atque iubemus.*

JL 4251: *Volumus itaque et sacra primae sedis auctoritate sancimus,*

JL 4251: *ut in ecclesiis, villis ac possessionibus, quae ad prebendam predictorum fratrum a regibus et imperatoribus, Dagoberto videlicet ac Pippino, Karolo, Ludewico, Arnolfo, Heinricho, Chuonrado et a tribus Ottonibus ... concessa vel attributa sunt ...*

DH. II. 502: ... *a nostris predecessores regibus aut imperatoribus, Dagoberto videlicet, Pippino, Karolo, Ludewico, Arnolfo, item Karolo, Ziendiboldo nec non a tribus Ottonibus ...*

JL 4186: ... *adicimus, ut ecclesiae, villae et possessiones, quas serenissimi Romani ecclesiae filii, reges et imperatores Karolus scilicet Magnus, Lude-*

wicus Pius, Arnulfus, Ziendiboldus, Otto, Cuonradus eidem loco pia devotione contulerant aut ab aliis Christi fidelibus tradita privilegii sui auctoritate firmaverant, usibus abbatis ac fratrum inibi deo famulantium perpetualiter deserviant.

prefato monasterio ac fratribus inibi deo famulantibus,

JL 4186: ... *cenobio ac fratribus ibi deo famulantibus...*

sicut in privilegiis eorum cernitur, collatas audivimus,

DKo. II. 48: ... *sicut in privilegiis eorum in nostra presentia lectis cernitur...*

nullius personę magne vel parve violentiam patiantur ulterius,

JL 4251: ... *nullius personę magne vel parve violentiam patiantur...*

DKo. II. 48: ... *nullam a quolibet iudicarie potestatis violentiam patiantur...*

sed ex clementia salvatoris nostri victum ac vestitum inde superventuris semper consequantur temporibus.

DO. I. 442: ... *ut ex his victum atque vestitum consequantur...*

DKo. II. 48: ... *sed victum inde atque habitum ... specialiter consequantur.*

JL 4251: ... *sed victum inde atque habitum consequantur.*

Hęc sunt autem ecclesię ac villę, quę ad peculiaritatem pertinent abbatis ac fratrum:

DKo. II. 48: ... *ad peculiaritatem fratrum...*

DO. I. 442, DDH. III. 262, 391, DH. IV. 181: ... *ad peculiaritatem illorum pertinere...*

DH. II. 502: ... *quę ad peculiarem prebendam fratrum deo ibidem famulantium ... delegata sunt et concessa.*

Mareolas scilicet et Arx ac decimatio ecclesię apud Iussiacum, sed et Nugaredum et Uigiacum, Floriacum et Flauiniacum, cella etiam una, quę Aulegium, et altera, quę vocatur Chisniacum, insuper vero triginta mansi cum ecclesia et decimatione apud Rumeliacum, Mauri-

JL 4186: *Mareolas, Arx, Iussiacum cum ecclesia et decimatione, Floriacum etiam et Flauiniacum, Nugaredum et Uigiacum, triginta etiam mansi cum ecclesia et decimatione in villa sive curia, quę vocatur Rumeliacum, preterea vero Mauriulla et Uicus, Diuillare*

uilla etiam et Uicum, Diuillare et Tiliacum, Pomeriolum etiam, cum quo predictum monasterium a beato Leone papa constat esse dotatum, sed et Millanc et Keirelingun, Uualeno et Cheittingun, quod ab ecclesia sancti Chuniberti Colonie pro aliis illuc bonis concambio est mutatum, et quod in villa Uuilere a quodam Bezelino et Uualtero predictis fratribus est datum vel quod in Dagenheim et Sira, Neuus et Biuera a diversis Christi fidelibus eidem loco antiquitus videtur esse collatum, sed et Buxerias et Caminetum, quod Hildigardis regina cum omni utilitate ad prefatum contulit locum, Laium etiam monasterium, quod Aeuia quedam comitissa cum silva, quæ vocatur Heis, et cum omni utilitate eiusdem silvæ, cum ponte etiam et piscatione ad Campaniolas circa Murt fluvium ad sæpe dictum tradidit monasterium.

Hec igitur omnia per interventum dilectissimæ coniugis nostræ Mathildis reginæ nec non Burchardi Monasteriensis, Herimanni Augustensis, Ōdalrici Constanciensis, Hugonis Brixiensis, Gerhardi Tridentinensis, Mazonis Uirdunensis venerabilium episcoporum aliorumque fidelium nostrorum

ad prebendam fratrum inibi deo famulantium hac nostra imperiali preceptione tali modo delegamus et confirmamus in perpetuum,

et Tiliacum, Caminetum vero et Buxeriam, quod Hildigardis regina cum ecclesia et decimatione, silvis et vineis, aquis aquarumque decursibus, molendinis etiam iam factis vel in quocumque loco iuxta Salliam fluvium infra bannum eiusdem curiæ sibi placuerit per villicos fratrum semper transponendis et faciendis ad prefatum sæpius contulit locum. Pomeriolum etiam, cum quo et per quod ecclesiastico more ipsum sæpe dictum dotavimus monasterium; sed et Laium castrum, quod quædam Eva comitissa cum silva, quæ vocatur Heis et cum omni utilitate vel suffusa eiusdem silvæ, cum ponte etiam et piscatione circa Murt fluvium (!) ad prebendam delegaverat fratrum. Biuera etiam a Fridelinde comitissa eidem loco traditum, sed Cuonradi gloriosissimi imperatoris auctoritate firmatum; sed et Nauis quidem vicum iuxta Mosellam fluvium a Dagoberto rege traditum et corroboratum vel quicquid in inferioribus partibus in Coloniensi episcopatu ad predictum pertinet cenobium ...

Stumpf Reg. 3147: ... ob interventum ... dilectissimæ conlectalis nostre Mathildis reginæ nec non Burchardi Monasteriensis, Ōdalrici Constanciensis, Gebhardi Tridentini, Mazonis Uirdunensis venerabilium episcoporum et Erlolfi venerandi sanctæ Fuldensis ecclesiæ abbatis aliorumque fidelium nostrorum ...

Stumpf Reg. 3069: ... ob interventum ... Herimanni Augustensis ...

JL 4186: ... hæc quidem omnia prebendæ, eorundem fratrum hac nostra apostolica preceptione delegamus et confirmamus in perpetuum.

... villas, aecclesias ac possessiones, quas antea prenominauimus ... taliter delegamus et confirmamus ...

DO. I. 442: ... ad prebendam fratrum ... delegamus et corroboramus.

DH. II. 500: ... ad prebendas fratrum ... specialiter delegata ...

DH. III. 262: ... ad prebendam eorundem fratrum corroborare decreuimus ...

... ad peculiaritatem fratrum deo ibi famulantium ... tali modo et ea ratione delegamus et corroboramus ...

DH. III. 391: ... ad prebendam fratrum inibi deo famulantium specialiter delegamus ...

ut nullus imperator aut rex, nullus episcopus aut dux, nullus comes aut iudex,

JL 4186: ... *ut nullus imperator aut rex, nullus archiepiscopus vel episcopus, nullus dux, nullus comes aut vicecomes ...*

nulla prorsus aecclesiastica sive mundana persona

Stumpf Reg. 3147: ... *nulla prorsus aecclesiastica sive mundana persona ...*

in eisdem bonis aliquam eis violentiam inferat vel aliquem aduocatum, nisi ipsi pro qualitate temporum aut diversitate locorum petierint, in eisdem locis ponere presumat, sed sicut reges et imperatores alique fideles eadem bona illuc pia deuotione contulerant, sic ad peculiarem prebendam eorum integra semper et inconvulsa permaneant.

JL 4186: ... *in eisdem rebus aliquam eis iniusticiam sive violentiam inferre audeat vel aliquem aduocatum, nisi abbas aut fratres pro qualitate temporum vel diversitate locorum alicubi petierint, eis ponere presumat, sed sicut reges et imperatores, episcopi etiam alique fideles eadem bona illuc pia deuotione contulerant, ita diuersis eorum usibus ...*

... *et ad prebendam illorum absque omni contradictione integra semper et inconvulsa permaneant.*

DH. II. 502: ... *ad peculiarem prebendam fratrum ...*

Et ut hoc imperiale nostrę auctoritatis preceptum

Stumpf Reg. 3147: *Et ut hoc imperiale auctoritatis nostrę preceptum ...*

maiores firmitatem habere possit in perpetuum,

DH. II. 500, Stumpf Reg. 3016: ... *pleniores* (danach *postmodum* DH. II. 500) *in dei nomine habeat firmitatem* ...

cartam hanc inde conscriptam manu propria subtus firmavimus et sigilli nostri impressione insigniri iussimus.

Stumpf Reg. 3069, 3147: ... *cartam hanc inde conscriptam* (*preceptum* ... *conscriptum* Stumpf Reg. 3147) *manu propria subtus firmavimus et sigilli nostri impressione insigniri iussimus.*

Signum domni Heinrici quarti Romanorum imperatoris invictissimi.

Stumpf Reg. 3147: *Signum domni Heinrici quarti Romanorum imperatoris invictissimi.*

Burchardus cancellarius et Monasteriensis episcopus recognovit.

Data III non. decembr., anno domini millesimo CXV^o, indictione VIII^a, anno regni domni Heinrici XI^o, imperii vero;

Stumpf Reg. 3095: ... *anno domini* ...

actum in Italia in castro Sauinico;

Stumpf Reg. 3147: *actum in Italia in castro Burgulje.*

in dei nomine feliciter amen.

DA. 179, DO. I. 442, DH. II. 500, DH. III. 391, DH. IV. 159, Stumpf Reg. 3014, 3015, 3095, 3147: *in dei nomine feliciter amen.*

Der Fälscher hat in weit höherem Maß als bei Stumpf Reg. 3147 das Archiv von St. Maximin ausgebeutet. Dies spricht im Zusammenhang mit der Tatsache, daß für die Niederschrift nördliches Pergament verwendet worden ist⁷⁵, dafür, daß Stumpf Reg. 3150 in der vorliegenden Form nicht in Italien entstanden sein kann.

Wisplinghoff⁷⁶ hat darauf aufmerksam gemacht, daß die Arenga in Stumpf Reg. 3147, die der von Stumpf Reg. 3150 als Vorlage diente, ihre Entsprechung in mehreren Urkunden Heinrichs III. für verschiedene Empfänger habe, die alle vom Kanzleinotar Theoderich II B verfaßt wurden: DH. III. 148 für Kloster Seligenstadt, DH. III. 155 für Kloster Abdinghof, DH. III. 156 für das Bistum Meißen und DH. III. 154 für das

⁷⁵) Vgl. Anm. 55.

⁷⁶) S. Maximin S. 147. – Zur Arbeitsweise des Fälschers vgl. Wisplinghoff, S. Maximin S. 174 f.

Bistum Metz. Da nunmehr feststeht, daß der Fälscher von St. Maximin auch für das Kloster St. Arnulf in Metz gearbeitet hat, ist eine wie auch immer zustande gekommene Verbindung zum dortigen bischöflichen Archiv, in dem er dann das DH. III. 154 kennengelernt und exzerpiert haben könnte, nicht auszuschließen; beweisen läßt sich dies nicht⁷⁷.

Nicht alle im Text (S. 618f.) erwähnten Urkunden haben wirklich existiert: Es gibt keine Diplome Dagoberts und Zwentibolds für St. Arnulf⁷⁸ und von den Ottonen haben nur Otto I. und Otto II. das Kloster mit Besitzbestätigungen bedacht⁷⁹.

Die Intervenientenliste stimmt zum größten Teil mit Stumpf Reg. 3147 überein und bietet nichts Auffälliges⁸⁰. Hugos von Brixen und Hermanns von Augsburg⁸¹ Namen zu ermitteln, kann für den Fälscher, der mit seinem Abt am kaiserlichen Hof in Italien war⁸², nicht allzu schwierig gewesen sein.

In der Rekognition wird fälschlicherweise der italienische Kanzler Burchard von Münster statt seines für Empfänger in Deutschland zuständigen Kollegen Bruno von Straßburg⁸³ genannt, was durch keine Vorlage gedeckt wird und dem mit dieser Kanzleiregel nicht vertrauten Fälscher anzulasten ist.

Für den Ausstellungsort Savignano gibt es keinen weiteren Beleg⁸⁴. Gleichwohl läßt sich ein Aufenthalt auf dieser Burg sehr gut in das Itinerar Heinrichs V. einfügen⁸⁵, das dem Fälscher ja bekannt war.

⁷⁷) Die Wahrscheinlichkeit, daß der Fälscher auf eine im Archiv von St. Maximin aufbewahrte Urkunde Heinrichs III. zurückgreifen konnte, ist gering, vgl. Wisplinghoff, S. Maximin S. 147 Anm. 29.

⁷⁸) Vgl. Wolfram (wie Anm. 52) S. 58ff.

⁷⁹) Vgl. Wolfram (wie Anm. 48) S. 158f. Auch ein Diplom Ludwigs des Frommen, das in JL 4186 angeführt wird, scheint das Kloster nie besessen zu haben, vgl. Wolfram (wie Anm. 52) S. 59ff. – Die übrigen Diplome sind bei den einzelnen Besitzungen in der Besitzliste S. 624ff. nachgewiesen.

⁸⁰) Vgl. oben S. 620 und Anm. 11.

⁸¹) Dessen Name auch aus Stumpf Reg. 3069 übernommen worden sein kann.

⁸²) Vgl. oben S. 610.

⁸³) Vgl. dazu Anm. 29.

⁸⁴) Vgl. Konrad Schrod, Reichsstraßen und Reichsverwaltung im Königreich Italien (754–1197) (1931) S. 100. – Zur Frage einer echten Vorlage für den Ausstellungsort vgl. unten S. 637.

⁸⁵) Vgl. oben S. 612. Siehe auch Brühl, Fodrum S. 469, der festgestellt hat, daß unter Heinrich V. und Lothar III. der Anteil der Herrscherbesuche auf villae oder castra im Itinerar bemerkenswert angestiegen ist. Für 1116 nennt Brühl (S. 470 Anm. 93) Bergoglio, Canossa, Coriano, Fontanafredda, Governolo, Lago di Candia, Orezza, Pasiliano, Quarnero und Savignano.

Das Kernstück von Stumpf Reg. 3150 bildet die umfangreiche Besitzliste, die sich zum größten Teil mit JL 4186 deckt. Ob St. Arnulf tatsächlich an den fraglichen Orten über Grundbesitz verfügte, soll im folgenden zu klären versucht werden. Es würde allerdings den Rahmen dieser Untersuchung weit überschreiten, den Besitzverhältnissen des Klosters bis ins letzte Detail nachzugehen⁸⁶. Doch sollen wenigstens die wichtigsten Belege bis 1200 angeführt werden. Ihrer Reihenfolge innerhalb von Stumpf Reg. 3150 nach handelt es sich um folgende Besitzungen:

1. *Mareolas*

Marieulles, Dép. Moselle, Arr. Metz-Campagne, Cant. Verny; als Besitz von St. Arnulf erstmals in der Urkunde Drogos, *dux Burgundionum*, vom 20. Februar 691 genannt (MGH DD Mer. S. 212 Nr. 5: *villa de Mariolas*), vgl. Wolfram, Kritische Bemerkungen S. 41 Nr. 3 und S. 49 ff., wo die Urkunde als Fälschung eingestuft wird. Ingrid Heidrich, Titulatur und Urkunden der arnulfingischen Hausmeier, AfD 11/12 (1965/66) hält den zweiten Teil der Urkunde mit der Schenkung von Marieulles für echt (S. 249 f.). Vgl. auch Müsebeck, St. Arnulf S. 205, 218 Anm. 2. – Weitere Nennungen von Marieulles als Besitz von St. Arnulf: Urkunde Arnulfs, *dux Burgundionum*, vom 27. Juni 706, Fälschung des 12. Jh. (MGH DD Mer. S. 213 Nr. 6: *villa Mariolas*), vgl. Wolfram, Kritische Bemerkungen S. 42 Nr. 5 und S. 50, Heidrich, Titulatur S. 250 f.; siehe auch Ch.-Edmond Perrin, Recherches S. 238 Anm. 2. Karls d. Gr. Diplom 299 (ohne Datum), eine „plumpe Fälschung, keinesfalls älter als das 12. Jh.“, nennt verschiedene Villen, darunter auch *Mariolas*. Otto I. bestätigte am 11. Juni 948 *Maceriolas* (DO. I. 104). Weitere Bestätigungen: Calixt II. JL 6963 vom 2. April 1123 (Original in Metz, Archives départementales de la Moselle, Série H 5 Nr. 2, vgl. Parisse, Bullaire Nr. 125; Druck: Hermann Meinert, Papsturkunden in Frankreich N. F. 1 [1932], S. 190 Nr. 13): *Mareolas*; Innocenz II. JL 7976 vom 11. April 1139 (Original ebenda, Série H 5 Nr. 3, vgl. Parisse, Bullaire Nr. 168; Druck: Wolfram, Kritische Bemerkungen S. 77 Nr. 2): *Mareolas cum ecclesia*; Alexander III. JL 13400 vom 25. April 1179 (Original ebenda, Série H 5 Nr. 4, vgl. Parisse, Bullaire Nr. 290; Druck: G. Wolfram, Ungedruckte Papsturkunden der Metzger Archive, Jb. d. Gesellschaft für lothringische Geschichte und Altertumskunde 15 [1903] S. 298 Nr. 13): *Mareolas cum ecclesia*; Cölestin III. JL 16876 vom 15. Mai 1192 (Original ebenda, Série H 5 Nr. 5, vgl. Parisse, Bullaire Nr. 397; Druck: Migne PL 206 Sp. 935 Nr. 76): *Mareolas cum ecclesia et decimatione*; Innocenz III. JL – vom 13. Januar 1200 (Original ebenda, Série H 5 Nr. 6, vgl. Wolfram, Regesten der im Bezirks- und Hospitalarchiv zu Metz befindlichen Papsturkunden, Jb. d. Gesellschaft für lothringische Geschichte und Altertumskunde 1 [1888/89] S. 197 Nr. 36; in französischer Über-

⁸⁶) Dies könnte nur in einer eigenen, die Archivbestände St. Arnulfs an Ort und Stelle ausschöpfenden Studie erfolgen. Erste Schritte auf diesem Gebiet sind die Untersuchungen von Müsebeck (wie Anm. 53) und Charles-Edmond Perrin, Recherches sur la seigneurie rurale en Lorraine d'après les plus anciens censiers (IX^e–XII^e siècle) (1935), bes. S. 225–239.

setzung gedruckt bei André Valladier, L'auguste basilique de l'abbaye royale de Saint Arnoul de Mets [1615] S. 110): *villam Mareolas*. Im übrigen ist auch die (nicht immer zuverlässige) synoptische Übersicht bei Müsebeck, St. Arnulf, nach S. 226 zu vergleichen, die um die Besitzbestätigung Clemens' V. vom 18. Dezember 1311 (Wolfram, Regesten S. 210 Nr. 116) erweitert ist. Vgl. ferner: Das Reichsland Elsaß-Lothringen, Landes- und Ortsbeschreibung, hg. vom statistischen Bureau des Ministeriums, Teil 3 (1903) S. 621.

2. *Arx*

Ars-sur-Moselle, Dép. Moselle, Arr. Metz-Campagne, Kantonshauptort; nach Ernst de Bouteiller, Dictionnaire topographique de l'ancien Département de la Moselle (1874) S. 10 erstmals 881 als Besitz St. Arnulfs genannt. Am 9. Juli 889 schenkte König Arnolf seinem Arzt Amandus acht Hufen in *villa Arcus*, die nach dessen Tod an St. Arnulf fallen sollten (DA. 56). Dieser Besitzkomplex wurde vom König am 25. April 892 um zehn Königshufen erweitert dem Kloster übereignet (DDA. 99, 100). 948 noch im Besitz von St. Arnulf (DO. I. 104), wird Ars 979 als Besitz des Klosters der hl. Glossinde in Metz genannt (Bouteiller a.a.O.). Am 26. Oktober 1049 bestätigte Leo IX. den Domkanonikern in Verdun Besitz *ad Ars* (JL 4192, Parisse, Bullaire Nr. 26; Druck: Migne PL 143 Sp. 628). Weitere Bestätigungen für St. Arnulf: Calixt II. JL 6963, Innocenz III. (vgl. Nr. 1): *Arx*; Innocenz II. JL 7976, Alexander III. JL 13400, Cölestin III. JL 16876 (vgl. Nr. 1): *decem et octo mansos apud Arx (Ars)*. – Vgl. auch Müsebeck, St. Arnulf S. 206 f.; Das Reichsland Elsaß-Lothringen 3 S. 38.

3. *Iussiacum*

Jussy, Dép. Moselle, Arr. Metz-Campagne, Cant. Ars-sur-Moselle. Am 9. September 869 übereignete Karl der Kahle dem Kloster St. Arnulf eine Kapelle in *pago Moslensi in villa Iussiaco* (Recueil des actes de Charles II Le Chauve Nr. 328). – Bestätigungen von Calixt II. JL 6963, Innocenz II. JL 7976, Alexander III. JL 13400, Cölestin III. JL 16876 (vgl. Nr. 1): *Iussiacum cum ecclesia et decimatione*; Innocenz III. (vgl. Nr. 1): *Iussiacum cum ecclesia eiusdem loci et decimatione*. – Vgl. Müsebeck, St. Arnulf S. 206 f., 218 Anm. 2; Das Reichsland Elsaß-Lothringen 3 S. 495.

4. *Nugaredum*

Norroy-le-Sec, Dép. Meurthe-et-Moselle, Arr. Briey, Cant. Conflans-en-Jarnisy. Nach Bouteiller, Dictionnaire S. 189 war Norroy bereits 686 im Besitz von St. Arnulf. Vgl. ferner: die Urkunde Pippins des Mittleren vom 20. Februar 691 (MGH DD Mer. S. 91 Nr. 2): *villam Nugaretum*, dazu Wolfram, Kritische Bemerkungen S. 41 Nr. 2 und S. 49, Heidrich, Titulatur S. 248 (formale Überarbeitung, vom Inhalt her ergeben sich keine Vorbehalte gegen die Echtheit der Urkunde); Karls d. Gr. Diplom 299 (vgl. Nr. 1): *Nugaretum*; DO. I. 104: *villam Nugaredus*; Calixt II. JL 6963 (vgl. Nr. 1): *Nugaredum*; Innocenz II. JL 7976, Alexander III. JL 13400 (vgl. Nr. 1): *Nugaredum cum ecclesia*; Cölestin III. JL 16876 (vgl. Nr. 1): *Nugaredum cum ecclesia et decimatione*; Innocenz III. (vgl. Nr. 1): *Nugaredum cum iure patronatus capelle sancte Margarete et partem decimationis eiusdem capelle*. – Otto I. bestätigte am 3. Juni 960 dem Kloster St. Peter in Metz *villam Nogaredus dictam cum aeclesia et manso indominicato et omnibus ad eum aspicientibus* (DO. I. 210, „Diplom

zweifelhafter Originalität“). – Bouteiller, Dictionnaire S. 189 nennt zum Jahr 1192 unter Berufung auf ein Diplom Kaiser Heinrichs „IV.“ (statt VI.) für das Metzzer Domkapitel ein *Nungardum*. In den Reg. Imp. 4, 3 war jedoch ein diesbezügliches Diplom nicht zu ermitteln. – In einem Mandat vom 3. Juli 1193 befahl Cölestin III. dem Erzbischof (Johann) und dem Abt (Gottfried) von St. Eucharis in Trier, den Ministerialen *Arnulphus de Nugaredo*, der Abt und Brüdern von St. Arnulf in Metz *super feudo castri de Nugaredo, quod ad ipsos de iure spectare dinoscitur, graves iniurias inferre presumit*, von dieser Belästigung abzubringen (Meinert, Papsturkunden in Frankreich N. F. 1, 399 Nr. 289). – Siehe auch Müsebeck, St. Arnulf S. 204 f.

5. *Ugiacum*

Vigy, Dép. Moselle, Arr. Metz-Campagne, Kantonshauptort; als Besitz St. Arnulfs erstmals genannt in der Urkunde des *sacerdos* Hugo, des Herzogs Arnulf (seines Bruders) sowie Pippins und Gottfrieds vom 24. oder 25. Juni 715 (MGH DD Mer. S. 214 Nr. 7; verbesserter Druck bei Wolfram, Kritische Bemerkungen S. 42 Nr. 6): *villam Vidiacum*, vgl. auch Heidrich, Titulatur S. 251 f., ferner Perrin, Recherches S. 330 Anm. 1. – Weitere Nennungen: Karls d. Gr. Diplom 299 (vgl. Nr. 1): *Vigeum*; Calixt II. JL 6963 (vgl. Nr. 1): *Vigiacum*; Innocenz II. JL 7976, Alexander III. JL 13400 (vgl. Nr. 1): *Vigeium cum ecclesia et banno triginta mansorum*; Cölestin III. JL 16876 (vgl. Nr. 1): *Vigiacum cum ecclesia et decimatione et banno triginta mansorum*; Innocenz III. (vgl. Nr. 1): *Vigiacum et triginta mansos in territorio Vigiaci*. Über die etwa 970/80 durch Bischof Theoderich I. von Metz erfolgte Restituierung von Vigy an St. Arnulf (Meurisse, Histoire des evesques de l'eglise de Metz [1634] S. 326: ... *villam Vigiacum, quae iuris quidem monasterii fuerat, sed longo iam retro tempore in beneficio secularium cesserat* ...) vgl. Müsebeck, St. Arnulf S. 211 Anm. 4, ferner S. 204 f., 218 Anm. 2; Das Reichsland Elsaß-Lothringen 3 S. 1154.

6. *Floriacum*

Wahrscheinlich Fleury Comm. Jouaville, Dép. Meurthe-et-Moselle, Arr. Briey, Cant. Homécourt, vgl. Wolfram, Kritische Bemerkungen S. 75 Anm. 6. Als Besitz St. Arnulfs erstmals genannt in der auf den Namen Arnulfs, *dux Burgundionum*, lautenden Fälschung des 12. Jh. von angeblich 706 Juni 27 (MGH DD Mer. S. 213 Nr. 6, vgl. Nr. 1): *praedium Floriacum*. Weitere Nennungen: Karls d. Gr. Diplom 299 (vgl. Nr. 1): *Floriacum*; Calixt II. JL 6963, Innocenz II. JL 7976, Alexander III. JL 13400, Cölestin III. JL 16876, Innocenz III. (vgl. Nr. 1): *Floriacum*. Vgl. Müsebeck, St. Arnulf S. 205, 211.

7. *Flauiniacum*

Flavigny, Comm. Rezonville, Dép. Moselle, Arr. Metz-Campagne, Cant. Ars-sur-Moselle; erstmals in der angeblichen Urkunde Gottfrieds, Sohn Drogos, vom 20. Februar 691 als Besitz St. Arnulfs genannt (MGH DD Mer. S. 215 Nr. 8): *villa de Flavigneiaco*, vgl. Wolfram, Kritische Bemerkungen S. 41 Nr. 4 und S. 49 ff., Heidrich, Titulatur S. 252 f. Weitere Nennungen: Karls d. Gr. Diplom 299 (vgl. Nr. 1): *Flavigneiacum*; Calixt II. JL 6963, Innocenz III. (vgl. Nr. 1): *Flauiniacum*; Innocenz II. JL 7976 (vgl. Nr. 1): *Flauiniacum et ecclesia in eo sita*; Alexander III. JL

13400 (vgl. Nr. 1): *Flauiniacum cum ecclesia*; Cölestin III. JL 16876 (vgl. Nr. 1): *Flaueniacum cum ecclesia et decimatione*. 952 war Flavigny im Besitz des Klosters St. Vanne in Verdun (DO. I. 140), vgl. Bouteiller, Dictionnaire S. 84. – Siehe auch Müsebeck, St. Arnulf S. 205, 211; Das Reichsland Elsaß-Lothringen 3 S. 295.

8. cella Aulegium

Olley, Dép. Meurthe-et-Moselle, Arr. Briey, Cant. Conflans-en-Jarnisy. Zwischen 1076 und 1089 gestattete Bischof Theoderich von Verdun Abt Walo von St. Arnulf in Metz, in der Pfarrei Olley eine klösterliche Niederlassung zu errichten (Actes des princes Lorrains 2, 3 [1977]: Les évêques de Verdun [dès origines à 1107], hg. von Jean-Pol Evrard, S. 153 Nr. 76), vgl. Müsebeck, St. Arnulf S. 213. Weitere Nennungen: Calixt II. JL 6963 (vgl. Nr. 1): *Olei cellam*; Innocenz II. JL 7976, Alexander III. JL 13400 (vgl. Nr. 1): *cella(m) de Aulegia*; Cölestin III. JL 16876 (vgl. Nr. 1): *cellam de Aulegia cum ecclesia et decimatione*; Innocenz III. (vgl. Nr. 1): *illud, quod habetis in villa de Olei*. Zu Beginn des 13. Jh. wurde Olley an Kloster Gorze verkauft, vgl. Müsebeck, St. Arnulf S. 214.

9. cella Chisniacum

Chiny, nw. Virton in der belgischen Provinz Luxemburg. Graf Arnulf II. von Chiny (1068–1106) gründete 1097 das Priorat Chiny, das er mit Mönchen aus St. Arnulf besetzte (Histoire générale de Metz par des religieux Bénédictins 3 [1775], preuves S. 103: ... ego Arnulfus ... beato Arnulfo ecclesiam sanctae Walburgis infra castrum meum Chisnei sitam legitima traditione concessi fratresque inibi ex eiusdem beati Arnulfi cenobio, qui monachicam ducant vitam, fore constitui.), vgl. Müsebeck, St. Arnulf S. 213 f., Eugen Ewig, Trier im Merowingerreich (1954) S. 192. – Weitere Nennungen: Calixt II. JL 6963 (vgl. Nr. 1): *cellam Chisniasensem*; Innocenz II. JL 7976, Alexander III. JL 13400 (vgl. Nr. 1): *cella(m) de Chisniaco*; Cölestin III. JL 16876 (vgl. Nr. 1): *cellam de Chinano* (? Lesung durch Falte im Pergament unsicher) *constructam in honore sancte Walburgis cum ecclesiis ad eam pertinentibus*; Innocenz III. (vgl. Nr. 1): *illud, quod habetis in villa de Chinei*.

10. Rumeliacum

Rémilly, Dép. Moselle, Arr. Metz-Campagne, Cant. Pange. Am 13. August 840 wurde St. Arnulf von Lothar I. der bisher von Stephan innegehabte Fiskus Rémilly geschenkt (DLo. I. 46). Nur kurze Zeit später, am 24. Februar 842, ließen sich die Mönche die Villa Rémilly von Karl dem Kahlen nochmals übereignen, mit der zusätzlichen Bestimmung, daß die Kapelle von Rémilly dem Nießbrauch der Mönche vorbehalten bleiben solle (Recueil des actes de Charles II Le Chauve Nr. 9, zweifelhaftes Original). Am 23. November 875 wurde den Kanonikern von St. Arnulf von Ludwig dem Deutschen die Kapelle von Rémilly restituiert (DLD. 167). Dieses Diplom wurde wenige Jahre danach durch Bischof Ruodbert von Metz auf Befehl Karls III. nochmals bestätigt (DKl. III. 137 a). Weitere Nennungen: Calixt II. JL 6963 (vgl. Nr. 1): *decem mansi cum ecclesia et decimatione apud villam Romeliacum*; Innocenz II. JL 7976, Alexander III. JL 13400 (vgl. Nr. 1): *ecclesia de Romeliaco cum triginta mansis, piscatione ac decimatione*; Cölestin III. JL 16876 (vgl. Nr. 1): *ecclesiam de Romeliaco cum omni decimatione*; Innocenz III. (vgl. Nr. 1): *ecclesiam et decimationem in villa, que vocatur Romeliacum*.

11. *Mauriulla*

Morville-sur-Nied, Dép. Moselle, Arr. Château-Salins, Cant. Delme, vgl. Müsebeck, St. Arnulf S. 212 mit Anm. 1, Perrin, Recherches S. 232 f. Morville wird erstmals 958 als Besitz von St. Arnulf genannt, vgl. die Urkunde des *Regimboldus, non infirmæ nobilitatis stirpe progenitus* (Histoire générale de Metz 3, preuves S. 71); siehe auch Müsebeck a.a.O. Weitere Nennungen: Calixt II. JL 6963, Innocenz II. JL 7976, Alexander III. JL 13400, Cölestin III. JL 16876 (vgl. Nr. 1): *Maurivilla*; Innocenz III. (vgl. Nr. 1): *villam, que dicitur Maurivilla*. Vgl. auch: Das Reichsland Elsaß-Lothringen 3 S. 878.

12. *Uicum*

Vic-sur-Seille, Dép. Moselle, Arr. Château-Salins, Kantonshauptort; als Besitz St. Arnulfs erstmals genannt in der Urkunde des *sacerdos* Hugo, des Herzogs Arnulf (seines Bruders) sowie Pippins und Gottfrieds vom 24. oder 25. Juni 715 (MGH DD Mer. S. 214 Nr. 7; verbesserter Druck bei Wolfram, Kritische Bemerkungen S. 42 Nr. 6): *in Vico*, vgl. Wolfram, Kritische Bemerkungen S. 43 Anm. 6, Müsebeck, St. Arnulf S. 212, Perrin, Recherches S. 233. – Weitere Nennungen: Calixt II. JL 6963 (vgl. Nr. 1): *possessiones Vici*; Innocenz II. JL 7976, Alexander III. JL 13400 (vgl. Nr. 1): *decem et octo sedes apud Vicum*; Cölestin III. JL 16876 (vgl. Nr. 1): *decem et octo sedes salinarias apud Uicum*; Innocenz III. (vgl. Nr. 1): *illud, quod habetis in villa, que vocatur Vicus*. – Am Ende des 12. Jh. lassen sich mit Sicherheit 70 geistliche Institute als Besitzer von Salzplätzen im oberen Seillegebiet nachweisen. Für mindestens zwei weitere sind solche Rechte mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, vgl. Hans-Jürgen Krüger, Salinenbesitz der Abtei St. Matthias vor Trier in Vic-sur-Seille. Ein Beitrag zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Mosellande im 12. Jahrhundert, Jb. f. westdeutsche LG 3 (1977) S. 98. – Vgl. auch: Das Reichsland Elsaß-Lothringen 3 S. 1150.

13. *Diuillare*

Deyvillers, Dép. Vosges, Arr. Épinal, Cant. Épinal-Est; wurde um das Jahr 1000 von den Grafen Burgulfus und Thonellus an St. Arnulf geschenkt, vgl. Müsebeck, St. Arnulf S. 228 Nr. 3: *villam Deivillare*. Siehe auch Perrin, Recherches S. 233. – Weitere Nennungen: Calixt II. JL 6963 (vgl. Nr. 1): *Diuillare*; Innocenz II. JL 7976, Alexander III. JL 13400, Cölestin III. JL 16876 (vgl. Nr. 1): *Dewillare* (*Deiullare, Deuullane*) *cum ecclesia*; Innocenz III. (vgl. Nr. 1): *illud, quod habetis in villa, que dicitur Deiullare*.

14. *Tiliacum*

Marthille, Dép. Moselle, Arr. Château-Salins, Cant. Delme; als Besitz St. Arnulfs erstmals in dem Diplom Chilperichs II. von 717 genannt (MGH DD Mer. S. 78 Nr. 89): *villam Marte, sitam in pago Moslinse*, vgl. Henri Lepage, Dictionnaire topographique du Département de la Meurthe (1862) S. 88 sowie Müsebeck, St. Arnulf S. 205. Die nächste urkundliche Erwähnung als Besitz von St. Arnulf stammt von 952 (Histoire générale de Metz 3, preuves S. 68): Rudolf schenkt *alodium meum, in villa vocabulo Til situm, in pago Salninse*, vgl. auch Müsebeck, St. Arnulf S. 211 mit Anm. 4, Perrin, Recherches S. 189 Anm. 2. – Weitere Nennungen: Calixt II. JL 6963 (vgl. Nr. 1): *Tiliacum*; Innocenz II. JL 7976, Alexander III. JL 13400,

Cölestin III. JL 16876 (vgl. Nr. 1): *Tiliu[m] cum ecclesia*; Innocenz III. (vgl. Nr. 1): *decimas ville, que Tiliu[m] dicitur; illud, quod habetis in villa de Tiliaco*. – Siehe auch: Das Reichsland Elsaß-Lothringen 3 S. 633.

15. *Pomeriolu[m]*

Pommerieux, Dép. Moselle, Arr. Metz-Campagne, Cant. Verny. Pommerieux war 945 im Besitz des Klosters Gorze, vgl. DO. I. 70. Als Besitz St. Arnulfs wird Pommerieux erstmals in der Bestätigung Leos IX. JL 4186 genannt. Weitere Nennungen: Calixt II. JL 6963, Innocenz II. JL 7976, Alexander III. JL 13400, Cölestin III. JL 16876 (vgl. Nr. 1): *Pomeriolu[m]*; Innocenz III. (vgl. Nr. 1): *partes, quas habetis de allodio de Pomerol; villam, que dicitur Pomeriolu[m]*. Vgl. Müsebeck, St. Arnulf S. 212; Das Reichsland Elsaß-Lothringen 3 S. 842.

16. *Millanc*

Malling, Dép. Moselle, Arr. Thionville-Est, Cant. Sierck-les-Bains, seit 1084 durch Tausch mit dem Stift St. Kunibert in Köln im Besitz von St. Arnulf, vgl. DH. IV. 370. Siehe auch Müsebeck, St. Arnulf S. 215. – Weitere Nennungen: Calixt II. JL 6963 (vgl. Nr. 1): *Mellanc*; Innocenz II. JL 7976, Alexander III. JL 13400, Cölestin III. JL 16876 (vgl. Nr. 1): *Mellanc (Melbranc) cum ecclesia*.

17. *Keirelingun*

Kerling-lès-Sierck, Dép. Moselle, Arr. Thionville-Est, Cant. Sierck-les-Bains, seit 1084 durch Tausch mit dem Stift St. Kunibert in Köln im Besitz von St. Arnulf, vgl. DH. IV. 370. Siehe auch Müsebeck, St. Arnulf S. 215; Das Reichsland Elsaß-Lothringen 3 S. 510. – Weitere Nennungen: Calixt II. JL 6963; Innocenz II. JL 7976, Alexander III. JL 13400, Cölestin III. JL 16876 (vgl. Nr. 1): *Garlingam (Carlingam, Carlinges) cum ecclesia*. – In Kerling war auch das Kloster St. Maximin begütert, vgl. Wisplinghoff, S. Maximin S. 111.

18. *Uualeno*

Wellen a. d. Mosel, sw. Trier, seit 1084 durch Tausch mit dem Stift St. Kunibert in Köln im Besitz von St. Arnulf, vgl. DH. IV. 370. Zur Identifizierung vgl. Wolfram, Ungedruckte Papsturkunden S. 299 Anm. 25, Ewig, Trier im Merowingerreich S. 175 Anm. 48; ders., Das Trierer Land im Merowinger- und Karolingerreich, in: Geschichte des Trierer Landes 1 (Schriftenreihe zur Trierischen Landesgeschichte und Volkskunde 10, 1964) S. 250; ders., Das Bistum Köln im Frühmittelalter, in: E. Ewig, Gesammelte Schriften 2 (1979) S. 95 Anm. 25. Müsebeck, St. Arnulf S. 215 schloß sich dem Identifizierungsversuch von Wolfram, Kritische Bemerkungen S. 76 Anm. 8, an, der Villing, Dép. Moselle, Arr. Boulay-Moselle, Cant. Bouzonville vorgeschlagen hatte. Friedrich Wilhelm Oediger, Die Regesten der Erzbischöfe von Köln im Mittelalter 1 (1954/61) S. 350 Nr. 1160, identifizierte *Uualina* (DH. IV. 370) mit Wahlen Kr. Merzig im Saarland (so auch MGH DD 6, 3 S. 960). Daß aber Wellen gemeint sein muß, schließt Ewig aus dem Kunibertspatrinium der dortigen Kirche. – Weitere Nennungen: Calixt II. JL 6963 (vgl. Nr. 1): *Wala*; Innocenz II. JL 7976, Alexander III. JL 13400 (vgl. Nr. 1): *Walen cum ecclesia*; Cölestin III. JL 16876 (vgl. Nr. 1): *Wala cum venna*.

19. *Cheittingun*

Hettange-Petite, Comm. Mallang, Dép. Moselle, Arr. Thionville-Est, Cant. Sierck-les-Bains, seit 1084 durch Tausch mit dem Stift St. Kunibert in Köln im Besitz von St. Arnulf, vgl. DH. IV. 370. Identifizierung nach Wolfram, Ungedruckte Papsturkunden S. 299 Anm. 29 (der *Gatingis* in der Besitzbestätigung Calixts II. JL 6963 zunächst mit Kédange-sur-Canner, Dép. Moselle, Arr. Thionville-Est, Cant. Metzervisse gleichgesetzt hatte [Kritische Bemerkungen S. 76 Anm. 13, dort irrtümlich *Cartingis*], so auch Müsebeck, St. Arnulf S. 215 und Oediger, Regesten S. 350 Nr. 1160), sowie Ewig, Trier im Merowingerreich S. 175, 180; ders., Das Trierer Land S. 250. – Weitere Nennungen: Calixt II. JL 6963, Innocenz II. JL 7976, Alexander III. JL 13400 (vgl. Nr. 1): *Gatingis* (*Kartingis*, *Chatinges*); Cölestin III. JL 16876 (vgl. Nr. 1): *Catinges cum ecclesia*.

20. *villa Uuilere*

Aller Wahrscheinlichkeit nach mit dem *alodium Vilare dictum, quod etiam ad ban-num eiusdem Caminet* (Cheminot, vgl. Nr. 26) *pertinet* in der Urkunde Bischof Hermanns von Metz (1073–1090) von 1075 (*Histoire générale de Metz* 3, preuves S. 97) identisch, vgl. Müsebeck, St. Arnulf S. 212 Anm. 1 und Perrin, Recherches S. 234 mit Anm. 3. Die *villa Villare*, die St. Arnulf von Bischof Adalbero II. von Metz (984–1005) übereignet worden war (Meurisse, *Histoire des evesques de Metz* S. 340, ohne Datum), lag *in pago Scarponensi*, also links der Mosel, und kommt daher nicht in Betracht, vgl. dagegen Wolfram, Kritische Bemerkungen S. 76 Anm. 7 (dort ist die Urkunde Adalbero III. zugeschrieben). Siehe auch Wolfram, Ungedruckte Papsturkunden S. 299 Anm. 24, der *Vilers* bei Wellen a. d. Mosel sucht. – Weitere Nennungen: Calixt II. JL 6963, Innocenz II. JL 7976, Alexander III. JL 13400, Cölestin III. JL 16876 (vgl. Nr. 1): *ecclesiam (de) Vilers*; Innocenz III. (vgl. Nr. 1): *decimas ville, que dicitur Vilers*.

21. *Dagenheim*

Abgegangene Ortschaft im Cant. Metzervisse nö. Thionville, vgl. Fritz Langenbeck, Die abgegangenen Ortschaften (Wüstungen) Elsaß-Lothringens, Erläuterungsband zum Elsaß-Lothringischen Atlas (1931) S. 103 Nr. 10. – Weitere Nennungen: Calixt II. JL 6963, Innocenz II. JL 7976, Alexander III. JL 13400, Cölestin III. JL 16876 (vgl. Nr. 1): *Daganen*.

22. *Sira*

Zeurange, Comm. Flastroff Dép. Moselle, Arr. Thionville-Est, Cant. Sierck-les-Bains? Vgl. Bouteiller, Dictionnaire S. 291. In Zeurange war auch das Kloster St. Maximin begütert, vgl. Wisplinghoff, S. Maximin S. 111. Müsebeck, St. Arnulf S. 214 Anm. 2, vermutet, daß *Sira* mit *Syrin* (= Stiring [Le Vieux], Comm. Stiring-Wendel, Dép. Moselle, Arr. und Cant. Forbach, vgl. auch Bouteiller, Dictionnaire S. 251) identisch ist, das 926 durch einen Prekarievertrag von St. Maximin erworben wurde (Beyer, UB zur Geschichte der ... mittelhheinischen Territorien 1 S. 229 Nr. 165). Skeptisch Camille Wampach, der eher an Syren im Kanton Luxemburg denkt (Urkunden- und Quellenbuch zur Geschichte der altluxemburgischen Territorien bis zur burgundischen Zeit 1 S. 178 Nr. 150 Anm. 2), vgl. auch Ewig, Trier im Merowingerreich S. 217. Wolfram, Ungedruckte Papsturkun-

den S. 299 Anm. 26 bezieht *Sira* (in der Besitzbestätigung Alexanders III. JL 13400) mit Fragezeichen auf Sierck (-les-Bains, Dép. Moselle, Arr. Thionville-Est, Kantonshauptort). – Weitere Nennungen: Calixt II. JL 6963, Cölestin III. JL 16876 (vgl. Nr. 1): *Syra* (*Sira*); Innocenz II. JL 7976, Alexander III. JL 13400 (vgl. Nr. 1): *Syra* (*Sira*) *cum ecclesia*.

23. *Neuis*

Neef, Kr. Zell a. d. Mosel, vgl. Müsebeck, St. Arnulf S. 211, Ewig, Trier im Merowingereich S. 176, Wolfgang Jungandreas, Historisches Lexikon der Siedlungs- und Flurnamen des Mosellandes (1962) S. 721. Der Zeitpunkt der Erwerbung von Neef ist nicht genau bestimmbar. Nach JL 4186 soll Neef der Arnulfsabtei von König Dagobert geschenkt worden sein. Daß ein diesbezügliches Diplom nie existiert hat, wird von Wolfram, Kritische Bemerkungen S. 59 mit größter Wahrscheinlichkeit angenommen. Ludwig der Deutsche verließ 875 den Kanonikern von St. Arnulf *ad vinaticum ... ius Mosellam navis, quantum ibi de ratione sancti Arnulfi videtur habere* (DLD. 167). Ob hier die Verleihung eines Schiffszolles oder die Schenkung von Neef (in diesem Falle müßte eine Verschreibung von *iuxta* in *ius* angenommen werden) gemeint ist, bleibt unklar. Jedenfalls wurde in einer kaum zehn Jahre später ausgestellten Urkunde des Bischofs Ruodbert von Metz *navis* als *villa Nauis* verstanden, vgl. das Diplom Karls III. 137 a; siehe auch Müsebeck, St. Arnulf S. 207 Anm. 3. Daß in DKL. III. 137 a kein gröbliches Versehen vorliegt, wie Kehr in der Vorbemerkung annimmt, zeigen die späteren Bestätigungsurkunden: Leo IX. JL 4186, Calixt II. JL 6963 (vgl. Nr. 1): *Nauis* (*Neuis*) *quidem vicum iuxta Mosellam fluvium a Dagoberto rege traditum et corroboratum*. In der Besitzliste von Innocenz II. JL 7976 wird Neef nicht mehr genannt. Nur wenige Tage vorher (am 23. März 1139) hatte der Papst *allodium in Mosella, quod Nevim dicitur, cum suis appendiciis, quod Bertramnus abbas sancti Arnulfi Metensis cum consensu venerabilis fratris nostri Stephani ipsius civitatis episcopi atque capituli sui vestro cenobio congruo pretio vendidit, pro quo aliud sue ecclesie commodius predium noscitur acquisisse*, der Abtei Laach bestätigt (Beyer, UB zur Geschichte der mittelhheinischen Territorien 1 S. 560 Nr. 506). Abt Gerhard von St. Arnulf reklamierte 1145 mit Erfolg eine zusätzliche Zahlung von Laach (Beyer, UB der mittelhheinischen Territorien 1 S. 593 Nr. 535). 1148 wurde der Abtei Laach durch Eugen III. JL 9147 Neef nochmals bestätigt (Beyer, UB der mittelhheinischen Territorien 1 S. 602 Nr. 544). Das *Nefuen* im DKO. III. 127 von 1145 für Stift Arnstein kann demnach nicht Neef a.d. Mosel (so die Vorbemerkung) sein. Am Ende des 12. Jh. scheint Neef wieder in den Besitz St. Arnulfs zurückgekehrt zu sein, denn Innocenz III. (vgl. Nr. 1) bestätigt *Niues vicum iuxta Mosellam fluvium*. Das im 13. Jh. entstandene „Petit Cartulaire“ von St. Arnulf verzeichnet u. a. das *Preceptum Ludovici regis ... de Navis* (DLD. 167), vgl. MGH SS 24 S. 536.

24. *Biuera*

Biewer, a. d. Mosel nö. Trier. Eine Besitzung in Biewer (*predium in loco Bibera*) wurde 1024 von Konrad II. seinem Getreuen Ödelo übereignet (DKo. II. 5). Ödelo schenkte das Gut 1026 seiner Frau Friderundis und ihren Kindern (Müsebeck, St. Arnulf S. 244 Nr. 4 a); von diesen kam es an St. Arnulf und wurde 1348 gegen Tincry (Dép. Moselle, Arr. Château-Salins, Cant. Delme) an das Kloster St.

Maximin bei Trier vertauscht, vgl. die Vorbemerkung zu DKo. II. 5. – Weitere Nennungen: Calixt II. JL 6963 (vgl. Nr. 1): *Biuera a Fredelinde cometissa eidem loco traditum, sed Conradi gloriosissimi imperatoris auctoritate firmatum*; Innocenz II. JL 7976, Alexander III. JL 13400, Cölestin III. JL 16876 (vgl. Nr. 1): *Biuera cum ecclesia a Fredelinde comitissa eidem monasterio traditum et Conradi (Corradi) imperatoris auctoritate confirmatum*; Innocenz III. (vgl. Nr. 1): *villam Biueria*.

25. Buxerias

Bouxières-sous-Froidmont, Dép. Meurthe-et-Moselle, Arr. Nancy, Cant. Pont-à-Mousson. In der älteren lothringischen Forschung wurde *Uaccarias* in der auf den Namen der Königin Hildegard gefälschten Urkunde DDKar. 1 Nr. 318 irrtümlich auf Bouxières bezogen, vgl. dazu Wolfram, Kritische Bemerkungen S. 52 f., Müsebeck, St. Arnulf S. 206 Anm. 1, Perrin, Recherches S. 234 Anm. 4. Perrin, Recherches S. 235 Anm. 1, nimmt eine weitere, heute verlorene, Fälschung auf den Namen Hildegards an, in der Bouxières erstmals als Besitz St. Arnulfs genannt worden sei. – Weitere Nennungen: Calixt II. JL 6963 (vgl. Nr. 1): *Caminetum et Buxeriam, quod Hildegardis regina cum ecclesia et decimatione, silvis et vineis, aquis aquarumque decursibus, molendinis iam factis vel in quocumque loco iuxta Salliam fluvium infra bannum eiusdem curie sibi placuerit per villicos fratrum semper transponendis et faciendis ad prefatum sepius contulit locum*; Innocenz II. JL 7976, Alexander III. JL 13400, Cölestin III. JL 16876 (vgl. Nr. 1): *Caminetum vero et Buxerias (Busserias) cum ecclesiis suis, quas sancto Arnulfo Hildegardis contulit regina, cum decimatione, piscatione, silvis, vineis, aquis aquarumque decursibus, molendinis iam factis vel in quocumque loco super fluvium Salliam (Saliām) infra bannum supradictę curię sibi placuerit per villicos fratrum semper transponendis et faciendis*; Innocenz III. (vgl. Nr. 1): *illud, quod habetis in villa, que dicitur Buxeria*. – Zum Mühlenrecht St. Arnulfs an der Seille vgl. E. Müsebeck, Geschichtliche Entwicklung der Eigentums- und Nutzungsrechte am Seillefluß innerhalb der Stadt Metz, Jb. d. Gesellschaft für lothringische Geschichte und Altertumskunde 19 (1907) S. 257 f.

26. Caminetum

Cheminot, Dép. Moselle, Arr. Metz-Campagne, Cant. Verny, erstmals 783 in dem Diplom Karls d. Gr. 149 als Besitz St. Arnulfs genannt. 948 bestätigte Otto I. den Mönchen von St. Arnulf die villa *Camenittum et quicquid ibi aspicit* (DO. I. 104). Weitere Nennungen: Calixt II. JL 6963, Innocenz II. JL 7976, Alexander III. JL 13400, Cölestin III. JL 16876 (vgl. Nr. 25); Innocenz III. (vgl. Nr. 1): *illud, quod habetis in villa [Ca]mineti* (auf der Photokopie schlecht lesbar). Siehe auch Müsebeck, St. Arnulf S. 205 f., 216 Anm. 4, Perrin, Recherches S. 234 f.; Das Reichsland Elsaß-Lothringen 3 S. 168.

27. Laium monasterium

Lay-Saint-Christophe, Dép. Meurthe-et-Moselle, Arr. Nancy, Cant. Nancy-Est, 958 durch Schenkung Udalrichs, Sohns der Gräfin Eva, von St. Arnulf erworben: *villam nostram Laium in comitatu Calvomontinse sitam cum omnibus appendiciis suis* ... (Augustin Calmet, Histoire de Lorraine 2 (1748), preuves Sp. 207. Die beiden Urkunden der Gräfin Eva von angeblich 950 über die Schenkung von Lay an St. Arnulf (Calmet, Histoire ecclesiastique et civile de Lorraine 1 [1728], preuves Sp. 356–359) sind gefälscht bzw. interpoliert, vgl. Wolfram, Kritische Bemerkungen

S. 62 ff. Siehe auch Müsebeck, St. Arnulf S. 178 f., 213 mit Anm. 1. – Weitere Nennungen: Calixt II. JL 6963 (vgl. Nr. 1): *Laium, quod quedam comitissa Eua ... ad prebendam delegaverat fratrum*; Innocenz II. JL 7976, Alexander III. JL 13400 (vgl. Nr. 1): *Laium quoque cum ecclesia et banno, quod quedam comitissa Eua ... ad prebendam delegaverat fratrum*; Cölestin III. JL 16876 (vgl. Nr. 1): *Laium quoque cum ecclesia et decimatione, cuius quinta pars cedit presbitero, et banno, quod quedam comitissa Eua ... ad prebendam delegaverat fratrum*; Innocenz III. (vgl. Nr. 1): *castrum, quod appellatur Laium; ius etiam, quod habetis in furnis bannalibus in Laio et Eumonte*.

28. silva Heis

Waldgebiet zwischen Nancy und Toul, vgl. Lepage, Dictionnaire S. 67; als Besitz St. Arnulfs erstmals genannt in der um 1073 auf den Namen der Gräfin Eva gefälschten Urkunde von angeblich 950: *forestam ... , quae dicitur Heis, cum integro banno eidem loco concedimus in omnes usus, cum redditibus suis, id est croada et suffusa ...* (Calmet, Histoire de Lorraine 1, preuves Sp. 356), vgl. Wolfram, Kritische Bemerkungen S. 64. – Weitere Nennungen: Calixt II. JL 6963, Innocenz II. JL 7976, Alexander III. JL 13400, Cölestin III. JL 16876 (vgl. Nr. 1): *silva, quae vocatur (dicitur) Heis, cum omni utilitate vel (ac) suffusa eiusdem silve*.

29. cum ponte et piscatione ad Campaniolas circa Murt fluvium

Champigneulles, Dép. Meurthe-et-Moselle, Arr. Nancy, Cant. Pompey, nach Lepage, Dictionnaire S. 27, erstmals 935 als Besitz St. Arnulfs genannt (*villa Campineola*). Dieser muß jedoch dem Kloster entfremdet worden sein, denn zwischen 1139 und 1179 schenkte Graf Albofus *villam meam nuncupatam Champanvelles et ecclesiam cum banno* an St. Arnulf (Müsebeck, St. Arnulf S. 235 Nr. 10). Weitere Nennungen: Alexander III. JL 13400, Cölestin III. JL 16876 (vgl. Nr. 1): *Campaneola cum banno, ecclesia et decimatione tota*. – Wegen der Brücke über die Meurthe bei Champigneulles kam es zwischen St. Arnulf und der Abtei Bouxières-aux-Dames zu Streitigkeiten, die jedoch 1073 durch Bischof Pibo von Toul beigelegt werden konnten (... *exorta contentio ... de quodam ponte, quem noviter construxerat abbatissa Buxeriensis super suum proprium fundum, sed tamen in banno et cursu aquae nomine Murth pertinente ad abbatiam sancti Arnulfi ...*, Calmet, Histoire de Lorraine 1, preuves Sp. 474; siehe auch Jacques Choux, L'épiscopat de Pibon [1069–1107] [1952] S. 193 Nr. 7); vgl. Wolfram, Kritische Bemerkungen S. 66. – Weitere Nennungen der Meurthebrücke: Calixt II. JL 6963 (vgl. Nr. 1): *cum ponte et piscatione circa Murt fluvium*; Innocenz II. JL 7976, Alexander III. JL 13400, Cölestin III. JL 16876 (vgl. Nr. 1): *cum ponte (ac) piscatione ac venna super fluvium Mourt (Morrt, Murt)*.

Man sieht, daß der Fälscher sich bemüht hat, den tatsächlichen Besitzstand des Klosters wiederzugeben. Stumpf Reg. 3150 ist also in dieser Hinsicht keine „betrügerische“, sondern eine „feststellende Urkundenfälschung“⁸⁷. Damit ist freilich nicht gesagt, daß St. Arnulf alle aufgezählten

⁸⁷) Carlrichard Brühl, Der ehrbare Fälscher. Zu den Fälschungen des Klosters S. Pietro in Ciel d'Oro zu Pavia, DA 35 (1979) S. 218.

Besitzungen auch rechtmäßig innehatte. Jedenfalls wurde dieser Besitz zum ersten Mal 1123 durch die päpstliche Kanzlei (Calixt II. JL 6963) anerkannt, wobei die auf den Namen Leos IX. gefälschte Urkunde JL 4186 die Vorlage bildete⁸⁸. Dies allein schon widerspricht dem von Oppermann⁸⁹ und Mayer⁹⁰ vertretenen Zeitansatz der Maximiner Fälschungen („um 1140“ bzw. „um 1139“).

Mit besitzgeschichtlichen Argumenten allein läßt sich, wie man sieht, ein Fälschungsmotiv schwerlich erklären⁹¹. Anders steht es um den Passus über die freie Wahl des Vogtes, der nur in Stumpf Reg. 3150 und JL 4186 enthalten ist. Die päpstlichen Privilegien begnügen sich mit der Verfügung: *nullus advocatus de monasterii rebus preter consuetam advocati iustitiam presumat quicquam exigere*⁹². An der sachlichen Unrichtigkeit des Vogteipassus in Stumpf Reg. 3150 und JL 4186 gibt es keinen Zweifel. Die enge Verbindung St. Arnulfs mit dem Bistum in der ersten Periode seines Bestehens bis zur Einführung der Mönchsregel zu Beginn der 40er Jahre des 10. Jahrhunderts⁹³ unterband jedes Streben nach Selbständigkeit auf rechtl. Gebiet. Freie Abtwahl wurde dem Kloster erst 1311 verliehen⁹⁴. Ebenso wenig hatte St. Arnulf das Recht der freien Vogtwahl, das es ver-

⁸⁸) Von der Bestätigung ausgenommen blieben der in JL 4186 auf die Abtei St. Clemens erhobene Besitzanspruch (vgl. dazu Müsebeck [wie Anm. 53] S. 198ff.) sowie der Passus über das Recht der freien Vogtwahl (siehe S. 621). – Heinrichs V. wird weder in JL 6963 noch in den Bestätigungsurkunden Innocenz' II. JL 7976, Alexanders III. JL 13400 und Innocenz' III. (vgl. oben S. 624 Nr. 1) gedacht. Allein Cölestin III. JL 16876 fügt der Reihe der *reges et imperatores*, die sich dem Kloster gegenüber als Wohltäter erwiesen hatten, den Namen *Henricus* hinzu. Damit könnte jedoch ebenso gut Heinrich IV. (DH. IV. 370) gemeint sein.

⁸⁹) Rheinische Urkundenstudien 2 S. 112.

⁹⁰) Fürsten und Staat S. 164.

⁹¹) Vgl. dazu auch Wolfram (wie Anm. 52) S. 54, der hinsichtlich der merowingischen und karolingischen Fälschungen für St. Arnulf bemerkt: „Man hat keinen Grund in Zweifel zu ziehen, daß das Kloster die in den Fälschungen aufgeführten Besitzungen zu Recht besessen hat. Wären aber die genannten Fürsten wirklich die Schenker gewesen, dann hätte man keinen Anlaß gehabt, auf ihren Namen Urkunden anzufertigen. So kann höchstens die Absicht bestanden haben, den Wert der Rechtstitel durch Einführung fürstlicher Namen zu erhöhen, oder was wahrscheinlicher ist, zu diesem Zweck Urkunden mit den betreffenden Namen frei zu erfinden.“

⁹²) Vgl. Müsebeck (wie Anm. 53) S. 188.

⁹³) Vgl. dazu Kassius Hallinger, Gorze-Kluny. Studien zu den monastischen Lebensformen und Gegensätzen im Hochmittelalter (1950) S. 67 f.

⁹⁴) Vgl. Müsebeck (wie Anm. 53) S. 185.

geblich zu erlangen versuchte⁹⁵. Die erste Urkunde, in der ein Vogt für das Kloster genannt wird, stammt von 967⁹⁶, die nächste von 1075⁹⁷. In beiden Fällen war dieser ein vom Bischof von Metz eingesetzter, kein selbstgewählter Amtsträger⁹⁸. Diese Abhängigkeit St. Arnulfs vom Bischof blieb bis etwa in die Mitte des 12. Jahrhunderts bestehen. Erst danach „setzte eine neue Entwicklung des rechtlichen Zustandes ein, die schließlich mit einer völligen Verdrängung der bischöflichen Gerichtsbarkeit und damit der bischöflichen Abteivögte endigte“⁹⁸. 1216 findet sich kein Vogt von St. Arnulf mehr⁹⁹.

Es bleibt schließlich noch die Frage zu beantworten, wann Stumpf Reg. 3150 gefälscht wurde und ob der Fälschung ein echtes Diplom Heinrichs V. für St. Arnulf zugrundeliegt. Der als Intervenient genannte Abt Berengoz hat seit 1107 das Kloster St. Maximin¹⁰⁰ und seit etwa 1119 das Kloster Werden¹⁰¹ geleitet. Daß er auch Abt von St. Arnulf gewesen ist, geht aus einem aus der Zeit nach dem Juni 1119 stammenden Mandat Heinrichs V. an Erzbischof Bruno von Trier hervor, in dem dieser ersucht wird, den Abt von St. Maximin mit der Abtei St. Arnulf (wieder) zu in-

⁹⁵) H. V. Sauerland, Die Immunität von Metz von ihren Anfängen bis zum Ende des elften Jahrhunderts (1877) S. 36 Anm. 4 hielt JL 4186 für echt und folgte daraus, daß das Recht der freien Vogtwahl schon früher an die Abtei gelangt sein müsse.

⁹⁶) Vgl. Sauerland, Die Immunität von Metz S. 142 Nr. 5; siehe auch Müsebeck (wie Anm. 53) S. 186; Egon Boshof, Untersuchungen zur Kirchenvogtei in Lothringen im 10. und 11. Jahrhundert, ZRG Kan. 65 (1979) S. 73 f.

⁹⁷) Vgl. Müsebeck (wie Anm. 53) S. 186, 188. Für Müsebeck, der Stumpf Reg. 3150 „trotz einiger Unregelmäßigkeiten in der Datierungszeile und der nicht gewöhnlichen Fassung der Recognitionszeile“ für echt hält, „bleibt nur die Annahme übrig, daß die kaiserliche Kanzlei sich tatsächlich durch jene falsche Vorlage“, nämlich JL 4186, „hat täuschen lassen und jene Rechtsbestätigung mit aufgenommen hat.“ In diesem Teil könne daher das kaiserliche Diplom nicht als der rechtliche Ausdruck tatsächlicher Verhältnisse angesehen werden.

⁹⁸) Müsebeck (wie Anm. 53) S. 191.

⁹⁹) Vgl. die Urkunde Bischof Konrads von Metz vom 18. März 1216 (*Histoire générale de Metz* 3 [1781], preuves S. 181): *Cum enim homines dictae ecclesiae careant advocatis* ..., siehe auch Sauerland, Die Immunität von Metz S. 68. Die Urkunde Bischof Konrads wurde von dem Metzger Notar „MA“ geschrieben, vgl. Peter Achat, Die Cancellaria in Metz. Eine Kanzlei- und Schreibschule um die Wende des 12. Jahrhunderts (1940) S. 88 Nr. 80.

¹⁰⁰) Vgl. Wisplinghoff, S. Maximin S. 57.

¹⁰¹) Vgl. Wilhelm Stüwer, Die Reichsabtei Werden an der Ruhr (*Germania sacra* N. F. 12, 1980) S. 313.

vestieren¹⁰². Ein weiteres Zeugnis ist in den Annalen des Werdener Priors und Historiographen Gregor Overham (1619–1687) enthalten¹⁰³. Wann Berengoz die Würde eines Abtes von St. Arnulf erhielt und wie lange er sie innehatte, läßt sich allerdings nicht ermitteln¹⁰⁴. Stumpf Reg. 3150 spricht sie ihm jedenfalls für das Jahr 1116 zu¹⁰⁵. Wie oben dargelegt wurde¹⁰⁶, kann die Urkunde aber schwerlich in Italien entstanden sein. Ob Berengoz, der ja möglicherweise nicht von Anfang an den Italienzug Heinrichs V. mitgemacht hat¹⁰⁷, auch wirklich bis zum Schluß am kaiserlichen Hof geblieben ist, ist nicht bekannt. Heinrich V. kehrte im Spätsommer 1118 wieder nach Deutschland zurück. Als terminus post quem für die Anfertigung von Stumpf Reg. 3150 sind daher die Jahre 1117 (bei vorzeitiger Abreise Berengoz') bzw. 1118 anzunehmen. Der terminus ad

¹⁰²) Abschrift von 1652 des Luxemburger Historikers und Jesuiten Alexander Wiltheim (1604–1684) in der Bibliothèque Royale Albert I^{er} Bruxelles, Cod. 3794/2, fol. 403^v–404: ... *rogamus, ut, sicut nos diligis, abbatia s. Arnulphi eum reinvestiri facias*. Druck (nach einer Abschrift des Maximiner Abtes Alexander Henn [1679–1698]): Fr. X. Kraus in: Jbb. des Vereins von Altertumsfreunden im Rheinlande 39/40 (1866) S. 287. – Christoph Brower, Antiquitatum et annalium Trevirensium libri XXV Bd. 2 (1670) S. 10 bietet eine abweichende Fassung (oder handelt es sich um ein zweites in der gleichen Angelegenheit ergangenes Mandat?): ... *rogamus, ut, si nos diligis, ex abbatia s. Arnulphi eum investias*. – Zur Datierung des Mandats vgl. Nikolaus Gladel, Die trierischen Erzbischöfe in der Zeit des Investiturstreites (1932) S. 81 Anm. 5.

¹⁰³) Die Annalen des Propstes Gregor Overham, hg. von Otto Schantz, in: Werdener Geschichtsquellen 2, 3 (1919) S. 78: *Vixit Berengozus circa annos 1107 et 1126. Fuit etiam abbas sancti Arnulphi Metis*. Auf diesen Sachverhalt wurde Overham, wie er sagt, von Trier aus aufmerksam gemacht.

¹⁰⁴) Dies geht auch nicht aus dem in der Gallia christiana 13 (1874) erstellten Äbtekatalog hervor, wo lapidar festgestellt wird (Spalte 904): „Adhuc praeerat Odo anno 1115, cum ad preces Berengosi Henricus IV imperator diplomate omnes factas monasterio donationes confirmavit.“ Odo soll von 1100 bis 1123 Abt von St. Arnulf gewesen sein. Auch Wiltheim (vgl. Anm. 102) fol. 404 ist ziemlich ratlos: „Ceterum, quantum ad coenobium d. Arnulphi attinet, effeceritne Bruno, quod his litteris imperator orabat et an redditum id coenobium Berengoso fuerit, obscurum. Elenchi abbatum monasterii d. Arnulphi nullum Berengosum hoc tempore, sed Walonem, Odonem, Antonium ordine antistites edunt, quanquam tertio abhinc anno“ (Wiltheim setzt das Mandat zum Jahr 1112) „Berengosus tabulas pro coenobitis d. Arnulphi exoravit, an ut eorum praeses, haud satis certo pronunciem.“

¹⁰⁵) Offensichtlich wollte Berengoz damit seinen Anspruch auf die Abtswürde von St. Arnulf dokumentieren, die ihm nach den Worten *eum reinvestiri facias* in dem Mandat Heinrichs V. (vgl. Anm. 102) entzogen gewesen sein muß.

¹⁰⁶) Vgl. Anm. 55.

¹⁰⁷) Vgl. Anm. 21.

quem ergibt sich aus der Besitzbestätigung Calixts II. JL 6963 vom 2. April 1123¹⁰⁸. Stumpf Reg. 3150 wäre also in der Reihe der Fälschungen von der Hand des Maximiner Mönches das letzte Stück¹⁰⁹.

Gegen die Annahme einer echten Grundlage von Stumpf Reg. 3150 spricht allein schon der äußere Befund des Eschatokolls¹¹⁰. Die Vorlage für das Monogramm konnte der Fälscher im Diplom Stumpf Reg. 3147 finden, auf das er ja auch sonst weitgehend zurückgegriffen hat¹¹¹. Im Gegensatz zu diesem Diplom entspricht die Datierung in Stumpf Reg. 3150 weder im Aufbau noch in der Formulierung der herrschenden Kanzleigewohnheit¹¹². Der Ausstellungsort Savignano fügt sich zwar in das Itinerar des Kaisers ein¹¹³, muß aber deswegen keineswegs zwingend einer echten Urkunde entnommen worden sein. Hier kam dem Fälscher die persönliche Kenntnis des Reisewegs zugute¹¹⁴. Er hat also nicht im Auftrag der Kanzlei, sondern eigenmächtig den Ausstellungsort eingetragen. Auf willkürliche Fälschung deutet auch der Name *Burchardus* in der Rekognition¹¹⁵. Da der Siegelabdruck dem Durchmesser des ersten Kaisersiegels

¹⁰⁸) Vgl. oben S. 624 Nr. 1.

¹⁰⁹) Möglicherweise ist dieser Reihe noch die auf den Namen Bischof Adalberos I. von Metz gefälschte Urkunde von angeblich 944/945 (Calmet, Histoire de Lorraine 2 [1748], preuves Sp. 185; Wichmann [wie Anm. 52] S. 306; angebliches Original in Metz, Archives départementales de la Moselle, Série H 6 Nr. 2) hinzuzuzählen, wie die folgenden Hinweise auf Gemeinsamkeiten (vgl. dazu Bresslau [wie Anm. 1] S. 38 f.) vermuten lassen: *maximę*; *concedimus*; ferner die us-Ligaturen in *illius* (Zeile 4), *fratribus* (Zeile 8), *tradimus* (Zeile 12), *cancellarius* (letzte Zeile) sowie die Abkürzung *c̄* für *con* (*concedimus* Zeile 14), schließlich die nach rechts geknickten Oberlängen, die Auflösung von geraden in geschlängelte Linien (vgl. Anm. 72) und das Abkürzungszeichen. Ob es sich wirklich um die Schrift des Maximiner Mönchs handelt, läßt sich jedoch nicht mit Bestimmtheit sagen.

¹¹⁰) Vgl. oben S. 614 f.

¹¹¹) Zum Beispiel beim Protokoll, der Arenga, der Intervenientenliste, der Corroboratio, der Signumzeile und der Datierung.

¹¹²) Die Verteilung auf eine Zeile hat die Datierung von Stumpf Reg. 3150 mit Stumpf Reg. 3147 gemeinsam, vgl. oben S. 609.

¹¹³) Vgl. oben S. 623 mit Anm. 85.

¹¹⁴) Vgl. oben S. 610.

¹¹⁵) Burchard von Münster wird als Rekognoszent ausschließlich in Diplomen für italienische Empfänger genannt. Dagegen ist es einmal vorgekommen, daß der deutsche Kanzler Bruno statt seines für Italien zuständigen Kollegen Burchard in der Rekognition angeführt wurde (Stumpf Reg. 3113 für Cremona), vgl. Hausmann, Reichskanzlei S. 45. Zur Abgrenzung der Kompetenz der verschiedenen Kanzleiabteilungen vgl. Bresslau, Urkundenlehre²¹ S. 463 ff.

entspricht¹¹⁶, könnte die Hypothese aufgestellt werden, St. Arnulf habe tatsächlich ein Diplom Heinrichs V. etwa in der Form einer allgemeinen Besitzbestätigung erhalten, von dem der Maximiner Mönch das Siegel entfernt und auf seiner Fälschung angebracht habe. Ohne eine solche Möglichkeit gänzlich ausschließen zu wollen, wird man es doch für wahrscheinlicher halten, daß auch hierbei Stumpf Reg. 3147 die Vorlage für einen vom Fälscher eigens angefertigten Stempel abgegeben hat. Nach alledem besteht berechtigter Anlaß, die Echtheit von Stumpf Reg. 3150 insgesamt anzuzweifeln.

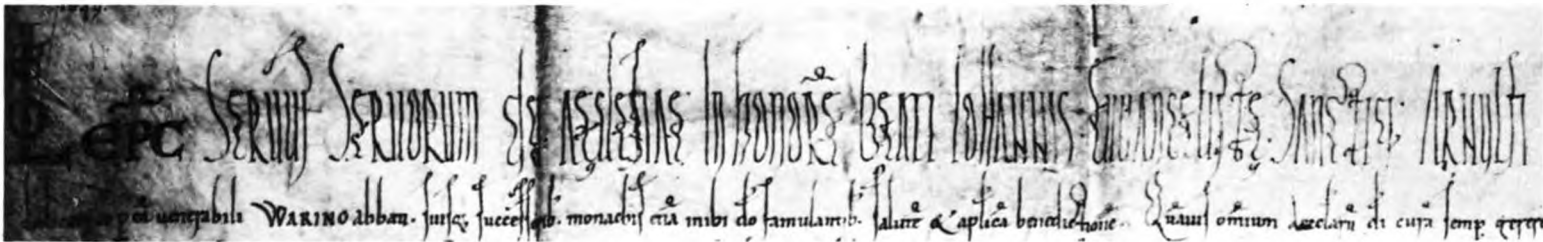
¹¹⁶) Vgl. oben S. 614.



Stumpf Reg. 3150, angebliches Original in Metz, Archives départementales de la Moselle, Série H 3 Nr. 4.



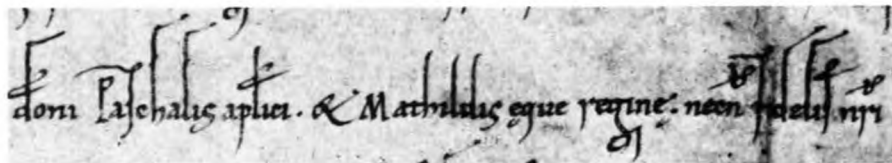
Stumpf Reg. 3095, angebliches Original in Paris, Bibliothèque Nationale, Ms. lat. 9267 Nr. 4



JL 4186, angebliches Original in Metz, Archives départementales de la Moselle, Série H 5 Nr. 1



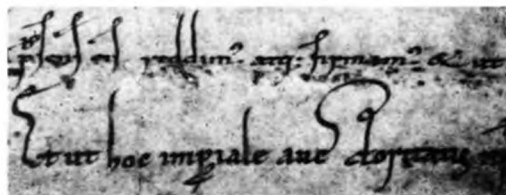
Stumpf Reg. 3150



Stumpf Reg. 3147, Original in Paris, Bibliothèque Nationale, Ms. lat. 9267 Nr. 5



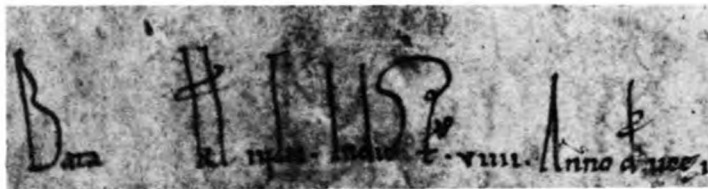
Stumpf Reg. 3150



Stumpf Reg. 3147



Stumpf Reg. 3150



Stumpf Reg. 3147